



Donau-Deutsche

Folge 6 – Dezember 2013 – 59. Jahrgang

Nachrichten

Mitteilungen für die Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn



Als aber erschien die Güte und die Menschenfreundlichkeit unseres Retter-Gottes

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Landsleute,

wie sollen, wie müssen wir heute von Jesus sprechen, dass die Menschen von heute uns verstehen? Damit seine Botschaft auch bei der jungen Generation ankommen kann, das Bild Jesu ist vielfach verfremdet, oft verfälscht. Es geht auch nicht darum, jemand nach dem Mund zu reden, das wäre zu billig. Nein, es geht darum, dass Jesus bei uns allen als der ankommen kann, der er nach dem Willen Gottes ist: Als der Mensch für uns Menschen. Es gilt die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes zu verkünden. Damals wie heute geradezu unerhörte Botschaft. Unter diesen beiden Worten "Güte und Menschenfreundlichkeit" steht die Weihnachtsbotschaft. Jesus – Retter, nicht Richter, und erst recht nicht Rächer unserer Schwächen, Fehler und Sünden. Gott hat seinen Sohn zu uns gesandt als Heiland, Erlöser, Retter. Und so konnte er seinen Zuhörern sagen: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte. Ihr seid vielmehr meine Freunde“ (Joh. 15,15). Was für ein Gottesbild steht dahinter? Was ist ein Gott, der durch Opfer, gar durch einen grausamen Tod umgestimmt werden müsste. Mit Jesus ist kein Rächer in unsere Welt gekommen und kein unnachgiebiger Richter. Gekommen ist Jesus auch als Richter, aber sein Richten war ein Aufrichten. In ihm ist, so haben es die ersten Christen geglaubt und erfahren, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erschienen.

Jesus zeigt uns: Gott ist anders – er ist Mensch geworden für die Menschen – er richtet auf. Jesus kennt nur einen Gott, der den Menschen zugetan ist und bleibt. Er ist kein Polizist, Aufpasser der alle unsere Fehler, Schwächen und Sünden in das große Buch eintragen würde. Nicht wenige haben unter dieser Angst machenden Vorstellung gelitten; manche mit Zweifeln und Skrupeln bis auf ihr Sterbett. Nein – Gott ist anders. Er ist die Liebe – er liebt uns. Max Brod, ein jüdischer Erzähler, sagte von Jesus: „Das Größte an ihm ist, dass er so einfach ist“. Diese Einfachheit zeigt sich gerade in unserem Gottesbild: „Abba – Vater – Papa“ nennt er Gott; er hätte genauso gut Mutter sagen können. Jesu Sache war das gute Wort – und das praktische Handeln: „Geh und sündige nicht mehr“, „Steh auf und nimm dein Bett und geh, du bist geheilt“ und so fort. Jesus fragt nicht lange, er tut etwas. Und er fordert dazu auf: Was ich getan habe, das könnt auch ihr; Beziehungen entgiften, Kranken und Sterbenden beistehen, zu kurz gekommenen helfen, Böses mit Gutem auflösen, für mehr Gerechtigkeit sorgen. Einen beleidigten, bitter enttäuschten Gott gab es im Denken Jesus nicht. Jesus erzählt keine schrecklichen Gottesgeschichten, er malt keine hässlichen Gottesbilder, wie sie, leider nicht nur im Koran, sondern auch in der Bibel

zu finden sind. Die Farben Gottes sind: Zuwendung, Güte, Menschenfreundlichkeit, ganz einfach Liebe. Das bedeutet: Unsere Schwächen, Fehler, Sünden reichen keinesfalls bis in den Himmel. Jesus lässt das Menschliche, er lässt unsere Schwächen und Fehler und Sünden auf unserer Erde. Natürlich auch die Folgen, die wir zu tragen haben. Aber wir schaffen es nicht, dass Gottes Güte sich in Strafe, dass seine Menschenfreundlichkeit sich in Rache wandelt. Deshalb sollten wir uns die Fragen abgewöhnen: Warum lässt das Gott zu, wenn Menschen gewalttätig oder hasserfüllt handeln? Warum straft mich Gott, weil ich jetzt krank geworden bin oder dieses Unglück ertragen muss? Natürlich sprechen wir keinesfalls den Menschen heilig. Gott hat den Menschen mit Freiheit begabt – er kann sich für das Gute oder auch das Böse frei entscheiden. Wir verharmlosen unsere dunklen Seiten, unsere Schatten nicht. Wir reden die Ungerechtigkeit, die Gewalt, den Terror nicht schön. Wir sind schließlich die, die Verleumdungen, Enttäuschungen, Lug und Trug zu tragen und zu ertragen haben. Und wir sind immer irgendwie daran auch beteiligt: Durch Weg schauen, durch Feigheit, durch Selbstgerechtigkeit. Das Böse und die Schrecken unserer Welt sind zum größten Teil Menschensache. Deshalb hat Gott seinen Sohn, als Säugling zu uns gesandt, als Mensch zu uns Menschen, dass sich unser Miteinander auf Erden ändert; er sucht die Menschen, geht ihnen nach, er heilt, macht sie heil. Jesus ist der ganz freie Mensch. Er verfügt über sich selbst. Er ist frei und wird von Gott zu nichts gezwungen. Er muss nicht. Was er tut, tut er überlegt und selbstständig. Selbst sein Tod ist kein erzwungenes Opfer, sondern eine freie Hingabe, die letzte Treue zu seiner Botschaft. Damit bestätigt er seine Worte und seine Taten vor aller Welt. Jesus ist glaubwürdig bis in seine letzte Stunde hinein. Und sein Tod am Kreuz mahnt, anderen kein Leid zuzufügen und gegen menschliches Leid alles zu unternehmen. Das Kreuz Jesu hat den Sinn, ist Bitte und Mahnung, den neuen gewaltfreien Weg Jesu mitzugehen! Jesus lebt und verkündet Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit: Gott ist die Liebe, er liebt seine Geschöpfe, er liebt uns, jeden Einzelnen. Das ist unsere Freude und Glück, darüber können wir an Weihnachten froh sein. In seinem Leben zeigt er uns: Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sind wichtiger und besser als jedes Opfer; Nächstenliebe wichtiger als lange Gebete. Jesus zeigt uns und beweist uns wie wir auf Gottes Liebe antworten sollen, dass unser eigenes Leben gelingen kann. Sein Wort annehmen, seinem Beispiel folgen und die „Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“ wird durch uns in die Welt aufscheinen.

Gesegnete und frohe Weihnachten!

Ihr Landsmann, Prälat Johannes Urlich

Weihnachtsgruß

Auch im Namen aller Mitglieder des Präsidiums des Weltdachverbandes der Donauschwaben wünsche ich allen weltweit zerstreut lebenden Landsleuten ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest, so wie ein gesundes, erfolgreiches und friedvolles neues Jahr 2014.

In landsmannschaftlicher Verbundenheit
Stefan Thas, Präsident



Weihnachtsgruß des Schriftleiters



Liebe Leserinnen/Leser, liebe Landsleute,

in wenigen Tagen feiern wir das christliche Fest des Friedens und der Liebe „Weihnachten“.

Die letzten Tage des alten Jahres, mit Advent, Weihnachten und Silvester, veranlassen so manchen von uns zum Nachdenken. Nachdenken über das Erreichte, über Erfolge und nicht so erfolgreiche Vorhaben, über den Abschied von einem lieben Menschen, über schöne und weniger schöne Ereignisse der vergangenen Monate. In der Hoffnung, dass sie realisiert werden können entwickelt man Pläne für das neue Jahr.

Meine Wünsche an Sie und Ihre Familien sind:
Eine restliche besinnliche Adventszeit, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und für das Jahr 2014 viel Glück, Gesundheit, Wohlergehen und Zufriedenheit.

Josef Jerger
Ehrenvorsitzender
und Schriftleiter der Donau-deutschen Nachrichten

Gedanken des Landesvorsitzenden zum Weihnachtsfest

Die Weihnachtszeit ist für uns alle eine besondere Zeit. Egal ob wir dies aus einer tiefen christlichen Überzeugung heraus empfinden, oder wir uns von den bunten Lichtern, Dekorationen und Weihnachtsmärkten verführen lassen. Weihnachten ist die Zeit der Familien und Freunde, die Zeit in der man gerne enger aneinander rückt.

Auch in unserer Landsmannschaft ist diese Zeit eine ganz besondere. In zahlreichen Ortsverbänden finden in diesen Tagen Weihnachtsfeiern statt und bieten allen Mitgliedern und Freunden besinnliche oder fröhliche Stunden im Kreise von Landsleuten zu verbringen. Wir sprechen über Vergangenes und über das, was uns im nächsten Jahr erwarten wird. Unsere Gedanken sind bei den Dingen, die sich nicht erfüllt haben und hoffnungsvoll schmieden wir Pläne für das Jahr 2014.

Gerade in Anbetracht der schrecklichen Bilder, die uns dieser Tage über weltweite Ereignisse erreichen, müssen uns daran erinnern, dass es keine Selbstverständlichkeit ist in der uns so lieb gewordenen Konsumgesellschaft zu leben. Vergessen wir andere Menschen nicht, denen es nicht so gut geht wie uns.

Ich wünsche, auch im Namen aller Mitglieder des Landesvorstandes, allen unsere Landsleuten und Freunden ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest. Für das Jahr 2014, uns allen Frieden, Gesundheit und Zufriedenheit, sowie die Kraft für andere Menschen da zu sein, wenn sie uns brauchen.

Siegfried Liebel
Landesvorsitzender



Landsleute, besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in:

Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal

und die zahlreichen Heimatstuben der Heimatortsgemeinschaften.

EILMELDUNG

Donaukreuzfahrt in die alte Heimat

Passau – Wien – Budapest – Mohacs/Pécs (Fünfkirchen) – Belgrad – Turnu Severin/ Eisernes Tor – Novi Sad –
Kalocsa/Puszta – Esztergom – Bratislava – Wachau – Passau

Die donauschwäbischen Teilnehmer haben die Möglichkeit, ihre Heimatorte (im ehemaligen Jugoslawien) zu besuchen.

Dazu wird ein extra Programm (Sonderprogramm) in Serbien bzw. Kroatien angeboten. Dieses Sonderprogramm ist im Reisepreis inbegriffen.

Veranstalter: Reederei „Favorit Reisen GmbH“ in
Zusammenarbeit mit dem Haus der Donauschwaben in
Sindelfingen

Schiff: MS Rossini (eines der größten und schönsten
Donauschiffe)

Reisezeit: 19.07.2014 bis 30.07.2014

Reisedauer: 12 Tage

Reisepreise: Bavaria Deck (Preise in Euro pro Person)

Kategorie	Kabinenart	Preis
B4	3-Bett, innen	1.040,-
	3-Bett, innen als 2-Bett	1.290,-
B3	Einzel, außen	1.530,-
B2	2-Bett, außen	1.530,-
B1	3-Bett, außen	1.350,-
	3-Bett, außen als 2-Bett	1.595,-

Austria Deck (Preise in Euro pro Person)

Kategorie	Kabinenart	Preis
A4	3-Bett, innen	1.145,-
	3-Bett, innen als 2-Bett	1.395,-
A3	Einzel, außen	2.140,-
A2	2-Bett, außen	1.775,-
	2-Bett, außen als Einzel	2.355,-
A1	3-Bett, außen	1.600,-
	3-Bett, außen als 2-Bett	1.840,-

Im Reisepreis enthalten:

11 Übernachtungen in der gebuchten Kabinenkategorie oder
9 Übernachtungen in der gebuchten Kabinenkategorie (wenn
das Sonderprogramm in Anspruch genommen wird).

Alle Kabinen mit Du/WC, Klimaanlage, Sat-TV, Safe, Indoor-
Telefon und Haartrockner ausgestattet.

Vollpension, beginnend mit Kaffee/Tee am Einschiffungstag
und endend mit dem Frühstück am Ausschiffungstag.

2 Übernachtungen mit Frühstück in einem Mittelklassehotel in
der Nähe Ihres Heimatortes (bei Buchung des
Sonderprogramms).

Während der Kreuzfahrt sind alle Ausflüge / Landgänge unter
orts- und sachkundiger Führung inkl. Eintrittsgelder enthalten.
In Serbien und Kroatien stehen Reisebusse für die
Besichtigungsprogramme zur Verfügung. Bordreiseleiter.
Ein- und Ausschiffungsgebühren sowie Hafentaxen,
Welcomedrink, Kapitänsdinner, Gepäckbeförderung von der
Anlegestelle auf die Kabinen und zurück.

Reisedokument:

Für diese Reise wird ein gültiger Personalausweis oder
Reisepass benötigt.

Beim Reisepass gilt zusätzlich:

Dieser muss nach Beendigung der Reise noch mindestens 6
Monate gültig sein.

Nähere Informationen: Handy: 0160-93860057,

E-Mail: h.mojem@70000-stuttgart.de

Anmeldung bis spätestens 27. Dezember 2013.

Bitte bei der Anmeldung unbedingt angeben, ob das
Sonderprogramm (Besuch des Heimatortes) gewünscht wird
und wie der Heimatort heißt.

Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie die ausführlichen
Reiseunterlagen.

Liebe Landsleute,

lassen Sie sich diese besondere Gelegenheit nicht entgehen!

Ein Leben für die Landsmannschaft und für die Landsleute

Josef Jerger wurde als Landesvorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft verabschiedet

Die Feierstunde am Sonntag, dem 10. November 2013 hatte zweifachen Anlass. Pointiert könnte man ihn mit den Worten beschreiben: Der Vorsitzende geht, der Ehrenvorsitzende kommt. Zum einen nahm Josef Jerger Abschied in Anwesenheit geladener Gäste als Landesvorsitzender, zum anderen wurde der Zusammenkunft mit der Überreichung der Ehrenurkunde über seine Wahl zum Ehrenvorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft eine feierliche Einlage geboten.

Siegfried Liebel, der neue Vorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft, Nachfolger von Josef Jerger, begrüßte zunächst die Gäste, namentlich den ehrenamtlichen Ersten Beigeordneten des Landkreises Rhein-Pfalz, Konrad Heller mit Gattin, in Vertretung des Landrates Clemens Körner; Friederike Ebli, MdL; den ehemaligen Bundestagsabgeordneten, Theo Magin mit Gattin; den Oberbürgermeister der Stadt Speyer, Hansjörg Eger sowie den Oberbürgermeister a. D., Werner Schineller; den Bürgermeister von Mutterstadt, Hans-Dieter Schneider mit Gattin; das Mitglied des Johann-Eimann-Kulturrates, Manfred Porr mit Gattin; den Präsidenten des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Stefan Ihas mit Lebensgefährtin; den Bundesehrenvorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Bernhard Krastl mit Gattin; den Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben, Hans Supritz mit Gattin; den Vorsitzenden der Südostdeutschen Landsmannschaft, Reinhold Walter; Prälat Johannes Urich; Prof. Dr. Josef Schwing mit Gattin; die Sopranistin Ulrike Machill, die zahlreiche Veranstaltungen der Landsmannschaft musikalisch umrahmt hat.

Danach fuhr Siegfried Liebel mit folgenden Worten weiter: Josef Jerger hat in den 32 Jahren an der Spitze der Landsmannschaft viel bewegt. Seine Wahl im Jahre 1981 bedeutete einen Generationswechsel und eine Neuorientierung der Landsmannschaft. Sie wurde zu einem jungen dynamischen Landesverband umgestaltet, der an Aktualität bis heute nichts eingebüßt hat und weiterhin Bestand hat. Insofern ist der jetzige Generationswechsel nur eine personelle Frage. Natürlich hätten wir es lieber gesehen, so der Vorsitzende, wenn er noch Jahre an der Spitze der Landsmannschaft geblieben wäre. Wir sind jedoch dankbar, dass er weiterhin noch einige Funktionen, zum Beispiel die Redaktion der Donaudeutschen Nachrichten wahrnimmt und mit seinem Rat und seiner Erfahrung der Landsmannschaft und dem Nachfolger zur Seite steht. Er übergab das Wort an Josef Schwing, der die Persönlichkeit Josef Jerger und sein Lebenswerk würdigte.

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute, lieber Josef! Wir schrieben das Jahr 1957. Als Ungarnflüchtling war ich erst einige Monate in der Bundesrepublik und fand zur Jugendgruppe des Stadtverbands Ludwigshafen der Donaudeutschen Landsmannschaft. Obwohl seither mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen ist, erinnere ich mich noch lebhaft an einen freundlichen, adretten, sehr jungen Mann, dem ich dort begegnete. Er sprach wenig, drängte sich nicht vor. Mir fiel jedoch auf, dass sich hinter seinem lebenswürdigen Lächeln ein scharfsinniger Blick, ein wacher Intellekt verbirgt, der sofort das Wesentliche erfasst. Es war Josef Jerger.

Man konnte jedoch nicht ahnen, man sah ihm nicht an, dass er drei Jahre seiner Kindheit in einem Vernichtungslager Tito-Jugosla-



wiens, im Lager Rudolfsgnad, verbrachte, wo an seiner Seite seine Urgroßmutter und seine Großmutter den Tod fanden und sein Großvater kurze Zeit später an den Folgen der Entbehrungen während der Lagerzeit verstorben ist. Sein Vater ist als Soldat im Krieg geblieben. Und nachdem der Junge Josef mit seiner Mutter diesem Inferno entronnen war, musste er in Jugoslawien noch Jahre der Benachteiligung und Erniedrigung erdulden, bis er in die Freiheit kam, 1954, damals erst drei Jahre her.

Diese bitteren, schicksalhaften Kinderjahre haben den Menschen Josef Jerger und sein Lebenswerk geprägt. Sie haben in ihm ein Sendungsbewusstsein im edelsten Sinne heranreifen lassen, sich für seine unsäglich gemarterte, entwurzelte Volksgruppe einzusetzen. Damit wird seine Laufbahn verständlich, eine Laufbahn, die er nie als Karriere begriffen hat. Er hat den Vorsitz in der Landsmannschaft als Auftrag angenommen, um seine Wertvorstellungen zu verwirklichen: Dienst an den Landsleuten, Dienst an der Heimat, Pflege der heimatlichen Kultur, Eintritt für Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung. Sein christliches Weltbild war stets der Maßstab seines Handelns.

Es gibt uns nahe stehende Landsmannschaften, da musste der Vorsitzende ein Professor, bei anderen mindestens ein Lehrer sein

– wir aber hatten einen Vorsitzenden, auf dessen organisatorische und rhetorische Fähigkeiten, auf seine Art Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, wir alle hinaufgeschaut haben und es noch immer tun, auf den wir stolz sind. „Begabung, Fleiß und Organisationstalent“, diese drei Prädikate stehen in der Eimann-Urkunde für Josef Jerger. Das lernt man nicht in der Schule.

Der autoritäre Führungsstil war Josef Jerger fremd. Er begriff sich stets als Primus inter Pares, als Erster unter gleichen. Für seine Mitstreiter war er eine unangefochtene Respektsperson, eine charismatische Persönlichkeit. Sie waren ihm immer eine zuverlässige und loyale Stütze und durften auch seiner Anerkennung sicher sein – auch wenn es manchmal Meinungsverschiedenheiten im Interesse der Sache gab. Ich nenne nur einige Weggefährten, stellvertretend für sehr viele: Stefan Gallo, Jacob Schwindt, Anton Rosinger, Paul Nägl, die Freunde von den Ortsverbänden, Martin Belafi, Hans Frombach, Franz Getto, Josef Gillich, Hans Leitenbor, Michael Welbl und nicht zuletzt auch die derzeitigen Mitglieder des Vorstands. Viele von ihnen sind nicht mehr unter uns, jedoch nicht vergessen. Es war eine wunderbare Zeit mit ihnen.

Ich möchte noch zwei Begriffe herausstellen, an die Josef Jerger stets erinnert hat und die im Erscheinungsbild der Landsmannschaft unübersehbar sind: strikte Überparteilichkeit und gesamt-donauschwäbisches Denken. Die Donaudeutsche Landsmannschaft ist, im Gegensatz zu den Landsmannschaften anderer Bundesländer, gesamt-donauschwäbisch, sie beherbergt seit ihrer Gründung die Landsleute aller drei Stammländer. Unsere Überzeugung ist gesamt-donauschwäbisch, paneuropäisch, unser Horizont ist nicht die willkürliche Grenze von Trianon.

Nun möchte ich etwas Persönliches einflechten: Deine erste Amtshandlung als Vorsitzender, lieber Joschi, war der Spatenstich zum Haus Pannonia 1981. Ich erinnere mich noch sehr gut an Deine visionäre Ansprache anlässlich der Eröffnung des Hauses, in der Du dessen große Bedeutung für die Entfaltung der Landsmannschaft vorausgesagt hast. Ich habe spontan das Gefühl gehabt, dass damals ein neues Kapitel in der Geschichte der Landsmannschaft aufgeschlagen wurde und verspürte den Wunsch, mich nach meiner Promotion in die aktive Arbeit der Landsmannschaft einzubringen. 1987 war es soweit. Auf dem Trachtenfest kamst Du auf mich zu mit den Worten: „Ich habe etwas für Sie.“ Es war die Redaktion der Donaudeutschen Nachrichten, die ich von Jacob Schwindt übernehmen sollte. Diese Aufgabe war für mich wie zugeschnitten und ich freute mich darauf. Die Donaudeutschen Nachrichten hatten schon in den Jahren zuvor ein neues Gesicht bekommen und jetzt erfolgte die Umstellung auf die EDV.

Obwohl ich in der Gestaltung des Blattes volle Freiheit hatte, habe ich immer gerne Deine Meinung eingeholt und Dir den Satz gezeigt, bevor er in Druck ging.

In dieser Zeit entstand eine enge Freundschaft zwischen uns. Es war eine mustergültige, harmonische Zusammenarbeit, da fiel nie ein krummes Wort. Bewundert habe ich immer Deine profunden Landes- und Geschichtskennntnisse, mit denen Du so manchen Historiker in den Schatten stellen könntest, besonders, wenn es um die historische Wahrheit geht.

Wir haben noch weitere gemeinsame Erfolgserlebnisse zu verbuchen: die Festschrift zum 40-jährigen Bestehen der Landsmannschaft zusammen mit Anton Rosinger und die Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum mit Karl Weber. Und als letzte Veröffentlichung in diesem Jahr: die Neuauflage des Buches von Johann Eimann „Der Deutsche Kolonist“. Und – wer weiß, lieber Joschi – vielleicht raffen wir uns noch auf zu neuen Ufern.

Das Schrifttum ist jedoch nur ein kleiner Ausschnitt aus den mannigfaltigen Aktivitäten, die sich um den Vorsitz von Josef Jerger ranken. Wenn ich alle nennen würde, dann bekämen wir wahrscheinlich ein kaltes Mittagessen. Ich erwähne daher nur die wichtigsten:

Mitgliedschaft und leitende Tätigkeit in anderen Vereinen:

Seit vielen Jahren ist Josef Jerger einer der stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben. Vier Jahre war er Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben und insgesamt fast zehn Jahre einer der Vizepräsidenten, derzeit ist er dessen geschäftsführender Vizepräsident. Er ist Mitglied des Patenschaftsrates der Stadt Sindelfingen über die Donauschwaben aus Jugoslawien.

Die Verleihung der Johann-Eimann-Plakette war seit jeher ein herausragendes Ereignis für die Landsmannschaft. Sie wird vom Johann-Eimann-Kulturrat verliehen, einem Dreiergremium: Donaudeutsche Landsmannschaft, Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde und früher die Bezirksregierung Pfalz, jetzt die Gemeinde Duchroth. Außer seiner eigenen Ehrung, hatte Josef Jerger seit 1983 alle geehrten Persönlichkeiten vorgeschlagen. Ihm oblag auch die Organisation der Feierstunde.

Zu seiner Aufgabe gehörte auch die Ausrichtung des alljährlichen Trachtenfestes unter Mitwirkung mehrerer Aktiven, die Trachtengruppen stellte Paul Nägl vor.

Josef Jerger organisierte Wohltätigkeitskonzerte mit dem Tenor Volker Bengl und der Sopranistin Ulrike Machill, die Reinerlöse wurden für die Renovierung des Doms, der Gedächtniskirche und für soziale Zwecke verwendet.

Seit vielen Jahren gibt es rege freundschaftliche Kontakte, gegenseitige Besuche der Kulturgruppen, Trachten und Tanzgruppen zu den Donauschwaben in Übersee, nach den USA und Entre Rios in Brasilien.

Bereits seit Anfang der 80-er Jahre wurden über den Eisernen Vorhang hinweg Kontakte zu den Landsleuten in Ungarn angebahnt. Es kam zu vielen gegenseitigen Besuchen der Tanz- und Trachtengruppen, die nach der Wende intensiviert wurden. Es gab Bücher und weitere Sachspenden, die Einrichtung der Pfälzstube im Lenau-Haus in Fünfkirchen/Pécs ist auf Initiative Josef Jergers und Stefan Gallos entstanden. Die Stube ist vom Bezirksverband Pfalz finanziert worden, bei ihrer Einweihung war auch Theo Magin als Vertreter des Bezirksverbands anwesend. In die Heimatländer wurden unmittelbar nach der politischen Wende Lebensmittel, Kleidung, Medikamente und große Mengen Saatgut gespendet.

In Serbien gab es schon in den Neunziger Jahren Anzeichen zur Versöhnung über den Gräbern, Josef Jerger berichtete in seinen Dankesworten zur Verleihung der Johann-Eimann-Plakette 1998, dass auf dem Felde der Massengräber in Rudolfsnad erstmals eine von der Serbisch-deutschen Gesellschaft ausgerichtete Gedenkveranstaltung mit einem katholischen, einem evangelischen und einem orthodoxen Geistlichen stattgefunden hat. Und die Forderungen Jergers in dieser Dankesrede haben programmatische Tragweite. Ich zitiere: „Wir haben die Aufgabe eine Brückenfunktion zu den Menschen im Südosten wahrzunehmen. Und gerade, weil wir diese leidvolle Erfahrung nach dem Zweiten Weltkrieg gemacht haben, sollten wir diese Funktion intensivieren.“

Seine Forderung wurde Wirklichkeit. Hier ist einmal die monumentale Aktion zur Errichtung der Gedenkstätten an den Massengräbern der Internierungslager zu erwähnen. Parallel dazu gab es Busfahrten zur Einweihung der Denkmäler und zum Besuch der Heimatdörfer. Es kam zu Kontakten, zu Freundschaften und zu Ver-

Fortsetzung auf Seite 6

brüderungen mit den heutigen Bewohnern. In unserem Organ ist darüber viel berichtet worden.

Josef Jerger war und ist, zusammen mit Hans Supritz, an diesen Geschenissen maßgeblich beteiligt und hat sich bleibende Verdienste als Brückenbauer erworben. Das Wort „Brückenbauer“ (zwischen den Völkern) sollte man in den Rang eines Ehrentitels erheben, mit weltlichem Bezug, im Gegensatz zum lateinischen Pontifex in der Kirchensprache, dessen Übersetzung das deutsche Wort ist.

In den Kontakten, der Versöhnung und Freundschaft zu den Leuten in Serbien sind wir der Politik um Lichtjahre voraus. Auf den Trachtenfesten der vergangenen Jahre waren stets hochrangige serbische und auch ungarische Diplomaten gern gesehene Gäste. Es ist bedauerlich, dass dies von der Politik und von der Presse nicht zur Kenntnis genommen wird.

Und, nicht zu vergessen, Josef Jerger hatte ja auch einen Vollzeitberuf. Er war Raumausstatter-Meister, Abteilungsleiter bei einer renommierten Firma. Und bei den Jergers war und ist noch vieles anders. Bei Festlichkeiten, beim Trachtenfest, bei der Bewirtung, bei Empfängen im Haus Pannonia engagiert sich die Großfamilie Jerger, seine Frau Anna und seine Kinder und jetzt schon die Enkelin in rührender Weise. Dafür gebührt ihnen unser Dank. Auch der Vorsitzende ist sich nicht zu schade, selbst Hand anzulegen, neben seinem Beitrag als gelegentlicher Einkäufer für die Küche des Hauses Pannonia, mal Geschirr zu spülen und dazwischen auch die Gäste in der Küchenschürze zu begrüßen, zum Beispiel bei Einladungen zu heimatischen Spezialitäten wie Fischpaprikasch oder Spanferkelessen.

Für seine Verdienste wurden Josef Jerger folgende Ehrungen zuteil: 1989 das Bundesverdienstkreuz am Bande, 1998 die Johann-Eimann-Plakette, Alle Ehren und Verdienstabzeichen des Landesverbandes, Ehrennadel des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben.

Lieber Joschi, ich habe in meinen Ausführungen mitunter die Vergangenheitsform gebraucht, was vielleicht irritiert hat. Der Vorsitz der Landsmannschaft ist zwar in jungen Händen, aber Du bist weiterhin in unserer Mitte, und wir wünschen, dass es noch lange so bleibt.

Ich habe mich bemüht, Dein Lebenswerk nachzuzeichnen. Ich weiß, es ist noch so manches unerwähnt geblieben, aber das Gesagte lässt mehr als deutlich erkennen, dass Du dich – wie kein anderer – um unsere Landsleute und um die Landsmannschaft verdient gemacht hast. Dafür danken wir Dir.“

Vorsitzender Liebel las anschließend die Grußworte von Dr. Bernhard Vogel, Ministerpräsident a. D., Ehrenmitglied der Landsmannschaft, vor:

„Sehr geehrter, lieber Herr Jerger, da ich zu meinem großen Bedauern wegen einer vor langer Zeit übernommenen Vortragsverpflichtung in Heidelberg am 10. November nicht dabei sein kann, möchte ich Ihnen auf diesem Wege herzliche Grüße und Wünsche senden. 32 Jahre lang haben Sie die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz mit sicherer Hand geführt und sich dabei außerordentlich große Verdienste erworben. Seit 1981 – ich war damals noch Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz – habe ich Ihre Amtsführung beobachtet und oft bewundert. Auf Sie geht meine große Sympathie für das Haus Pannonia in Speyer zurück und vor allem mein lebhaftes Interesse an den Donaudeutschen.

Es muss Sie, wie uns alle mit Befriedigung erfüllen, dass die schrecklichen Wunden, die die Vergangenheit geschlagen hat, zu heilen begonnen haben und dass wir mit Hoffnung und Zuversicht in

die kommende Entwicklung blicken dürfen. Ich wünsche Ihnen noch viele Jahre aufmerksamer Begleitung und Ihrem Nachfolger, Siegfried Liebel, eine glückliche Hand.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Bernhard Vogel“

Nun wurde die Urkunde an Josef Jerger vom Landesvorsitzenden Siegfried Liebel und seinen beiden Stellvertretern, Alexander



J. Breinich und Adam Lulay, überreicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

Nach Überreichung der Urkunde erhielt Josef Jergers Frau Anna einen schönen Blumenstrauß. Sie war ihm eine zuverlässige Stütze



in den vielen Jahren seiner landsmannschaftlichen Tätigkeit.

Den Reigen der Wortmeldungen eröffnete Bernhard Krastl als Vertreter der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Er bedankte sich für die langjährige freundschaftliche, ehrliche und offene Zusammenarbeit mit Josef Jerger und wünschte ihm und seiner Familie noch viele angenehme Jahre und dem neuen Vorsitzenden eine glückliche Hand. Er wies darauf hin, dass dank der Integration der Banater Schwaben in der Donaudeutschen Landsmannschaft eine



effektive Unterstützung der aus dem Banat nach Rheinland-Pfalz, besonders nach Frankenthal gekommenen Spätaussiedler möglich war. Er wies auch auf die gute Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben hin.

Oberbürgermeister Hansjörg Eger bedankte sich für die langjährige gute Zusammenarbeit mit seinen Vorgängern, der Stadtverwaltung Speyer und seiner Bürgerschaft. Obwohl er erst zwei Jahre Oberbürgermeister ist, kennt er, da er im Stadtteil Ehrlich aufgewachsen ist, das Haus Pannonia seit seiner Entstehung und weiß vieles über die Aktivitäten der Donaudeutschen in Speyer.

Konrad Heller, mit dem Josef Jerger eine langjährige persönliche Freundschaft verbindet, erinnerte an die vielen schönen Erlebnisse im Freundeskreis im Haus Pannonia. Er bedankte sich im Namen des Landrates, Clemens Körner, für die gute Arbeit, die Josef Jerger im Landkreis geleistet hat und überreichte ihm ein Geschenk erlesener Weine aus dem Landkreis. Den Dank richtete er auch an Frau Jerger mit der humorvollen Anmerkung: „Ich weiß von meiner Frau, wie schön es ist, wenn sie abends alleine sein darf.“ Mit dem Zusatz „Wir alle haben den guten Vorsatz uns zu bessern“ ließ er jedoch erkennen, dass die Anmerkung als Ironie vom Gegenteil zu verstehen sei.

Hans Supritz betonte, dass die Vorredner viele markante Meilensteine aus dem Wirken von Joschi Jerger genannt haben und merkte an: „jeder von uns, der das Glück hatte, mit Joschi Jerger ein Wegstück gemeinsam zu gehen, könnte diese Meilensteine seines Wirkens um ein Vielfaches ergänzen“. Als Hans Supritz Landesvorsitzender in Baden-Württemberg wurde erfuhr er auch vom Haus Pannonia, das er später mehrmals besuchte und von der Offenheit und dem Zusammenhalt der Gemeinschaft des Hauses beeindruckt war. Im Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben haben beide durch die gleichen Erlebnisse ihrer Kindheit – sie waren beide „Lagerkinder“ – schnell zusammengefunden. „Als Kinder haben wir keinen Hass empfunden und unsere Eltern haben uns auch keinen Hass nahe gebracht“, denn viele, die unsere Häuser bekamen, haben ihre Heimat ebenfalls verlassen müssen. Wir haben erkannt, dass es keine Kollektivschuld gibt. Wir sahen uns in der Pflicht, für unsere in Massengräbern ruhenden Toten Gedenkstätten zu errichten, wo Kerzen angezündet und gebetet werden kann. In der Hoffnung mit Joschi Jerger noch Manches gemeinsam zu bewirken wünschte er ihm mehr Zeit für seine Familie. Dem neuen Vorsitzenden, Siegfried Liebel, wünschte er alles Gute für die Zukunft und eine gedeihliche Zusammenarbeit im Bundesvorstand der Landsmannschaft.

Manfred Porr, der als Mitglied des Johann-Eimann-Kulturrates an der Verleihung der Johann-Eimann-Plakette teilnahm und auch aus anderen Anlässen im Haus Pannonia zugegen war, war stets von den Leistungen der Donaudeutschen beeindruckt. Er erinnerte an den großen Sohn seines Heimatortes, Johann Eimann, der bei der deut-

schen Ansiedlung in der Batschka im 18. Jahrhundert Großes geleistet hat und dessen Gedankengut uns verbindet.

Den Reigen der Wortmeldungen schloss der Geehrte. Vorab begrüßte er den Bürgermeister von Limburgerhof, Dr. Peter Kern und Gattin, die wegen anderweitiger Verpflichtungen erst später kommen konnten.

„Ich wusste gar nicht, was durch mich alles bewegt wurde – für mich war alles selbstverständlich. Ich habe nie Aufsehen gemacht, ich habe Anregungen aufgegriffen, die mich erreicht haben und habe versucht, sie mit vielen anderen zusammen durchzusetzen – mitunter auch außerhalb des eigentlichen Wirkungsbereichs.“ So die einleitenden Worte von Josef Jerger. Eine kleine Episode brachte er als Beispiel: Noch vor dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde er in Ungarn um Beschaffung von deutschen Lehrbüchern gebeten. Da der Landsmannschaft die nötigen finanziellen Mittel fehlten, bat er den damaligen Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Dr. Bernhard Vogel, um Hilfe. Die Bücher konnten überbracht werden. Auf die Frage, ob es vielleicht Nachteile wegen des Inhalts der Lehrbücher im Schulunterricht gegeben habe, bekam er die Antwort: eigentlich nicht, nur in einem Punkt, wo die Familie mit ihren Kindern sonntags in den Gottesdienst geht. Wenn er Hilfe für das Nötigste für die Priester in Jugoslawien brauchte, war Prälat Johannes Ulrich sein hilfsbereiter Ansprechpartner.

Josef Jerger erinnerte daran, dass seine erste „offizielle“ Handlung der Spatenstich zum Haus Pannonia war. Die Baugenehmigung unterschrieb zwei Stunden vorher der damalige Baudezernent Werner Schineller, der auch später als Oberbürgermeister an allen wichtigen Geschehnissen im Haus Pannonia zugegen war.

Schließlich bedankte er sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Hilfe und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Er dankte auch dem Landesvorstand und den Delegierten bei der Hauptversammlung der Donaudeutschen Landsmannschaft für die Ehrung, die ihm zuteil wurde. In die Dankesworte schloss er auch seine Frau und die gesamte Familie ein. Dem neuen Vorstand wünschte er für die nächsten Jahre seiner Tätigkeit „Glück auf!“

Alexander Josef Breinich, Vorsitzender des Kreisverbands Haßloch und stellvertretender Vorsitzender des Landesvorstands sprach die Schlussworte. Er bedankte sich bei Josef Jerger, dass er ihm, besonders in der Anfangszeit seiner aktiven Tätigkeit, in organisatorischen Fragen stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Anschließend lud er die Gäste im Namen des Landesverbandes zu einem Umtrunk ein. Er vergaß auch nicht, den Helfern zu danken, die in der Zwischenzeit das Mittagessen vorbereiteten. Es wurde Rindfleischsuppe mit verschiedenen Einlagen, Tafelspitz mit Meerrettich, Salzkartoffeln und Gemüse und als Dessert Palatschinken serviert – ein typisches sonntägliches Mittagessen in der alten Heimat. Das Essen wurde von den Gästen einhellig mit Superlativen bedacht und das Küchenpersonal hat wiederum seine hervorragende Kochkunst unter Beweis gestellt.

Die Gäste unterhielten sich noch lange in angenehmer Runde, bis sie mit bleibenden Eindrücken und Erinnerungen an die schönen Stunden den Heimweg antraten.

JS

Fotos: W. Ziemer und K. Heberger



Donaudeutsche Landsmannschaft Rheinland-Pfalz unterstützt chronisch kranke Kinder



Freuen sich über die Spendenübergabe (von links nach rechts): Rita Schwahn (Pflegermanagement), Josef Jerger, Andreas Schmitz, Dr. med. Ulrich Merz und Adam Lulay

Spende im St. Anastiftskrankenhaus überreicht

Große Freude im Kinderkrankenhaus St. Anastift in Ludwigshafen, in dem ein Zentrum für chronisch kranke Kinder aufgebaut wird. Die Donaudeutsche Landsmannschaft Rheinland-Pfalz unterstützt dies mit einer Spende von 500 Euro. Dieses Geld soll für die Schulung von Kindern mit Epilepsie und deren Familien verwendet werden. Der Spendenbetrag ist ein Teil des Erlöses ihres fünften Benefizkonzerts, das die Donaudeutschen am Muttertag in Limburgerhof durchgeführt haben, der restliche Betrag wurde für soziale Zwecke am Veranstaltungsort gespendet.

„Die Spende für den Aufbau des Kinderzentrums zu verwenden finden wir sehr gut, denn es ist wichtig, das es so etwas gibt“, erklärte Josef Jerger, ehemaliger Vorsitzender und aktiver Ehrenvorsitzender des Landesvereins der Donaudeutschen im Rahmen eines Besuchs im Ludwigshafener Kinderkrankenhaus. Er, der stellvertretende Landesvorsitzende Adam Lulay und Andreas Schmitz, stellvertretender Kassenwart, übergaben einen symbolischen Spendenscheck an den Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des St. Marien- und St. Anastiftskrankenhauses Privatdozent Dr. med. Ulrich Merz und Rita Schwahn vom Pflegemanagement.

„Wir sind für diese Unterstützung sehr dankbar, da wir dadurch betroffenen Kindern und ihren Familien noch besser helfen können. Das Ziel ist ein erfülltes und möglichst normales Leben, das ist für den Einzelnen und auch die Gesellschaft besonders wichtig“, bedankte sich der Chefarzt für die Unterstützung. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Landsmannschaft an die Ludwigshafener Kinderklinik für den Aufbau einer Überleitungspflege für Kinder mit Diabetes gespendet. Durch die mit Hilfe des Geldes geschulten Mitarbeiterinnen konnten in diesem Jahr bereits die ersten Kinder und Familien nach dem Klinikaufenthalt zu Hause weiter begleitet werden.

Chronische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen nehmen stetig zu. Immer mehr Kinder leiden unter Allergien, Asthma, Neurodermitis oder Diabetes melitus. Kinder und Jugendliche sind aber auch von Krampfanfällen oder Epilepsie betroffen. Die chronischen

Erkrankungen der Kinder und Jugendlichen führen nicht nur zu hohen Schulfehlzeiten, sondern auch zu großen psychischen Belastungen der ganzen Familie. Die erkrankten Kinder müssen regelmäßig Spezialisten aufsuchen und häufige ambulante und stationäre Aufenthalte im Krankenhaus auf sich nehmen. Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des St. Marien- und St. Anastiftskrankenhauses in Ludwigshafen reagiert auf den gestiegenen Behandlungs- und Beratungsbedarf und baut ein Zentrum für chronische Erkrankungen auf. Großer Wert wird auf die Schulung der Betroffenen und ihrer Familien gelegt. Dabei setzt das Krankenhaus aktuell unter anderem einen Schwerpunkt auf die Behandlung von Epilepsie. Danke für diese tolle Unterstützung.

Katja Hein

Danke!

In meinem fast 75-jährigen Leben war der, 10. November 2013 ein ganz besonderer Tag.

An diesem Tag wurde ich in einer Feierstunde im Haus Pannonia nach 32 Jahren als Landesvorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz mit einer Ehrenurkunde als Landesvorsitzender offiziell verabschiedet. Für mich waren es Stunden der Erinnerungen an einstige Weggefährten, die mir immer in irgendeiner Weise zur Seite standen.

Was wir gemeinsam in diesen Jahren geleistet haben wurde mir durch die Laudatio von Prof. Dr. Josef Schwing, von meinem Nachfolger Siegfried Liebel und durch die Grußworte von OB Hansjörg Eger, des Stellv. Landrates Konrad Heller, von Ortsbürgermeister Manfred Porr, Duchroth, von Bernhard Krastl, Ehrenvorsitzender des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und vieler nicht öffentlich vorgetragene Worte besonders bewusst.

Mit diesen Zeilen möchte ich mich bei allen geladenen Gästen für die Teilnahme an der Feierstunde, die gut gemeinten Worte und persönlich Geschenke herzlichst bedanken.

Mein besonderer Dank gilt den Delegierten der Hauptversammlung, die mich zum Ehrenvorsitzenden wählten, den amtierenden Landesvorstand für die Ausrichtung der Feierstunde und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus Pannonia, die mit einem hervorragenden Mittagessen für das leibliche Wohl der Gäste sorgten. Nicht vergessen möchte ich Kurt Heberger und Winfried Ziemer, die die Feierstunde auf DVD und in Bild festhielten.

Diese Feierstunde war kein Abschied meiner aktiven Tätigkeit in der Landsmannschaft. Für mich war es ein Abschied von einem bestimmten Lebensbereich, denn so Gott will möchte ich noch weiterhin auf einer anderen Ebene der Landsmannschaft dienen.

Josef Jerger
Ehrenvorsitzender der
Donaudeutschen Landsmannschaft
in Rheinland-Pfalz e.V.

Bitte vormerken!

Wegen anderweitiger Belegung des Veranstaltungssaales wird die überregionale Veranstaltung des Landesverbandes und des Ortsverbandes Mutterstadt, das

59. Landestrachtenfest

am Samstag, dem 10 Mai 2014 im Palatinum in Mutterstadt stattfinden.

Nähere Informationen in der Folge 1-2014 der Donaudeutschen Nachrichten.

Der Landesvorstand bittet, sich diesen Termin vorzumerken und auch an Freunde und Bekannte weiterzugeben.

Wichtiger Hinweis!

Umstellung des Beitragseinzugs auf SEPA

Das bisherige nationale Verfahren für Abbuchungen/Lastschriften wird durch das neue europaweite Abbuchungs-, Lastschriftverfahren „SEPA“ abgelöst. SEPA ist die Abkürzung für Single EURO Payments Area, zu Deutsch: Einheitlicher EURO-Zahlungsverkehrsraum. Dieser besteht aus den 27 EU-Staaten, sowie den Ländern Island, Lichtenstein, Monaco, Norwegen und der Schweiz.

Jeder Kontoinhaber, ob Privatperson, Unternehmen oder Verein, ist von der Umstellung auf SEPA betroffen. Dies hat zur Folge, dass die Kontonummer durch die „IBAN“ und die Bankleitzahl durch den Bank-Code „BIC“ ersetzt werden. Diese Angaben finden sie bereits jetzt auf ihren Kontoauszügen.

Neu ist auch die Gläubiger-Identifikationsnummer (Gläubiger-ID). Diese Nummer wird jedem abbuchungsberechtigten Betrieb oder Verein, von der Bundesbank zugeteilt. Anhand dieser Nummer kann man jederzeit erkennen wer von Ihrem Konto abbucht. Die Gläubiger-ID der Landsmannschaft lautet: **DE69ZZZ00000638539**

Eine weitere Neuerung ist die Mandatsreferenz. Die Mandatsreferenznummer eines jeden Mitgliedes der Landsmannschaft ist die Mitgliedsnummer. Die Mandatsreferenznummer ermöglicht in Verbindung mit der Gläubiger-ID eine eindeutige Identifizierung. Das neue Verfahren tritt laut Gesetzgeber ab 1. Februar 2014 in Kraft.

Was ändert sich nun für das einzelne Mitglied? Für diejenigen die bisher durch das Einzugsverfahren bezahlt haben eigentlich nichts. Die bereits vorliegende Bankeinzugsermächtigung behält ihre Gültigkeit. Die mitgeteilten Bankverbindungen werden von unserer Bank in IBAN und BIC umgesetzt. Neu wird die Ankündigung des Abbuchungszeitpunkts in der ersten Ausgabe 2014 der Donaudeutschen Nachrichten sein.

Alle Mitglieder die ihre Beiträge noch selbst überweisen, werden gebeten die neue Bankverbindung der Landsmannschaft bereits jetzt zu beachten:

**VR Bank Rhein Neckar
IBAN DE8467090000002148390
BIC GENODE61MA2**

Bitte genau durchlesen und aufbewahren.

Bei eventuellen Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Frau Elisabeth Ziemer, Tel 0621/6295236 oder

Herr Paul Nägl, Tel. 06232/43300

Donaudeutsche Kerwei 2013

*Herzlich willkommen all ihr Leit,
dass wieder Kerwei is, is a freid
von nah und fern, seid ihr kumme
um zu erlebe frohe und scheene Stunne
Des schenschte uf unserem Fest
Seid nadierlich ihr, ihr liewe Gäst
Un die Trachte des is doch klar,
so is Tradition schun mehr als 60 Jahr.
Des Kerweipaar sieht so scheen aus
In de Hand de geschmückte Kerweistrauß
Aus Rosmarein, wie kennts annerscht sei.
Un do im Glas de gude Pälzer Wei
Oh, schmeckt der fein, der edle Troppe
Drum heb ich zum Fest den volle Schoppe
Uff die Kerwei, ihr liewe Leit
Ihr Buwe, ihr Mädle was hemer heit – Kerwei*



Kerweipaar Franziska Scheffner und Alexander Ketterer

Mit diesen Worten eröffnete Siegfried Liebel die diesjährige Kerwei in der Stadthalle Speyer. Unter den Gästen begrüßte er den Oberbürgermeister von Speyer, Herrn Hansjörg Eger, den Vorsitzenden des Weltdachverbandes der Donauschwaben Stefan Ihas, den Ehrenvorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft Josef Jerger und als Vertreter des Bundesverbandes der Banater Schwaben Herrn Walter Keller. Neben den Trachtenträgerinnen und Trachtenträgern aus Speyer und Umgebung begrüßte er die Donauschwäbische Tanzgruppe aus Karlsruhe-Neureut und die Kleinturwaller Musikanten aus Ungarn.

Seit Bestehen der Landsmannschaft ist die Kerwei der Höhepunkt des Jahres für die Donaudeutschen in Speyer und wurde dem entsprechend fast immer in der Stadthalle gefeiert. Leider sind in den letzten Jahren die Kosten für diese Veranstaltung gestiegen und die Einnahmen gesunken. Auch durch die eigene Bewirtschaftung der Veranstaltung konnten die Verluste nicht mehr ausgeglichen werden. Daher hatte sich der Vorstand entschlossen die Kerwei in diesem Jahr zum letzten Mal in der Stadthalle zu feiern. In seinem Grußwort gab Oberbürgermeister Eger der Hoffnung Ausdruck, dass die Landsmannschaft in einigen Jahren wieder in die Stadthalle zu-

rückkehren werde. Zumal sich zurzeit wieder ein Wandel zu mehr Tradition andeutet, was er mit dem „Dirndl Weltrekord“ beim Speyerer Brezelfest begründete. Mit der Pflege der Tradition hat die Landsmannschaft und die Stadt Speyer mit den Donaudeutschen gute Erfahrungen gemacht und mit dem Haus Pannonia besitzt die Landsmannschaft ein Haus in dem die alten Traditionen sicher weiter gepflegt werden.



Donauschwäbische Trachtengruppe aus Karlsruhe-Neureut

Nach dem Eröffnungswalzer und dem Kerweitanz, den alle Trachtenträger gemeinsam tanzten, gehörte die Tanzfläche den Gästen. In den Tanzpausen zeigten die Trachtenpaare aus Neureut und Speyer Tänze aus ihrem Repertoire. Bei der Versteigerung des Kerweistraußes hatte Katrin Binnefeld zum richtigen Zeitpunkt geboten und durfte nach einem Ehrentanz den Strauß mit nach Limburgerhof nehmen. Die Musikanten aus Kleinturwall verstanden es mit ihrer Musik den ganzen Abend die Besucher auf die Tanzfläche zu locken, obwohl mancher vielleicht doch nur zuhören wollte.



Fotos: Heberger

Irgendwann nach Mitternacht war der letzte Tanz getanzt, die letzte Polka gespielt, die letzte Flasche Wein geleert und das letzte Licht erloschen. Aber im nächsten Jahr wird wieder Kerwei gefeiert. Denn die Tradition wird weiter gepflegt. Wie, wann und wo??? Da wird man in Speyer sicher eine Lösung finden. P.N.



Ein schöner Nachmittag

Einen gemütlichen und schönen Nachmittag verbrachten jung gebliebene und tanzfreudige Seniorinnen und Senioren am 25. September 2013 im Haus Pannonia in Speyer.

Jakob Zimmerer hatte als Zuständiger für den Seniorenkreis der Landsmannschaft in Speyer wieder zu einem Tanznachmittag eingeladen. Solche gemütliche Nachmittage mit Musik, die gut von den Senioren, nicht nur aus dem Mitgliederkreis, angenommen werden, werden je einmal im Frühjahr und einmal im Herbst angeboten. Jakob Zimmerer konnte Besucher aus den Ortsverbänden Haßloch, Mutterstadt, Dannstadt und anderen Orten begrüßen. Begrüßt wurde auch der einstige Landesvorsitzende der Landsmannschaft und seit Juli 2013 Ehrenvorsitzende Josef Jerger, der an diesem Tag auch zum Mitarbeiterstab gehörte.

Das Trio Keller mit Franz Keller, Reinhard Junginger und Alexander Hedrich, sorgte in gewohnter Weise für gute Stimmung und flotte Tanzmusik. Wenn Polkas, Walzer, aber auch nicht so schnelle Tanzweisen erklangen, wurde das Tanzbein geschwungen und so manche Wehwehchen waren vergessen. In den Tanzpausen wurden heitere und auch besinnliche Gedichte in Mundart vorgetragen.

Michael Müller, brachte „Beim Kukuruzschäle“ und „Mundartliche Wörter“ zu gehör.

Von Michael Welbl wurden; „Mei Mottersproch“ von Johann Petri und „Was ist ein echter Pälzer“ vorgetragen. Frau Wilma Weber aus Römerberg begeisterte das Publikum mit den Vorträgen; „Brief an die liebe Gott“ und „En Pälzer un sei Dood“.

Für Jakob Zimmerer und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es ein Selbstverständnis, dass zu einem solchen Nachmittag auch Kaffee und Kuchen und zum Abschluss des Tages eine frisch gebratene Paprikabratwurst mit Meerrettich (Kren) und Brot gehören. Die frisch nach heimatlichem Rezept selbstgemachte Bratwurst mundete wie gewohnt hervorragend.

Bis zum Jahresende finden (fanden) noch am 30 Oktober und 27. November die Seniorennachmittage im Haus Pannonia statt.

Freuen darf man sich schon jetzt auf den Frühjahrstanz für Jung und Junggebliebene am Mittwoch dem 02. April 2014 im Haus Pannonia in Speyer. Diesen Termin, wieder mit dem Trio Keller sollte man sich nicht entgehen lassen und unbedingt im Terminkalender dick eintragen. *.ger*



Fleißige Tanzpaare



Reinhard Junginger, Gesang und Blasinstrumente Franz Keller, Akkordeon Alexander Hedrich, Schlagzeug

Fotos: J. Jerger

Arbeitssuche

Ein 36-jähriger ruhiger und fleißiger Automechaniker aus dem serbischen Banat sucht wegen Arbeitslosigkeit in seiner Heimat dringend eine Beschäftigung in Deutschland, oder auch in Österreich.

Er ist gerne bereit auch eine andere Beschäftigung anzunehmen, die Hauptsache ist ihm mit seinem Verdienst die Familie in der Heimat versorgen zu können.

Wer eine Arbeitsstelle anbieten, oder durch Hinweise weiterhelfen kann wende sich bitte an:

Josef Jerger, Anebosstraße 7,
67065 Ludwigshafen, Tel. 0621 – 57 58 76,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

20-jähriges Jubiläum des Chores der Donaudeutschen Landsmannschaft

Ein buntes Programm aus Gesang, Tanz und Blasmusik erfreute am 15. September 2013 die Besucher in Frankenthal

Bereits um 11 Uhr wurden die Besucher im Donauschwabenhaus in Frankenthal mit Musik der Blaskapelle „Pfalzklang“ unter der Leitung von Jakob Groß, mit donauschwäbischen Klängen begrüßt. Pünktlich um 12 Uhr wurde das Mittagessen serviert, danach folgte das Jubiläumskonzert des Chores, das der Vorsitzende des Singkreises Adam Lulay mit Grußworten einleitete. Er gab eine kurze Übersicht über die Chorarbeit in den letzten zwanzig Jahren. Er freute sich, dass viele Besucher den Weg nach Frankenthal gefunden haben. Besonders begrüßte er die Vertreter des Bundesverbandes der Banater Deutschen Richard Jäger und Walter Keller, den neuen Vorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz Siegfried Liebel, dessen Stellvertreter Alexander Breinich und den Hausherrn Johann Schmaltz. Danach führte Manfred Haupt charmant durch das Programm. Die Liederauswahl des Jubilarchores richtete sich an diesem Nachmittag nach drei Themenkreisen. Das Motto des ersten Teiles „Musik“ zeigte die verbindende Kraft des Gesanges, die Anwesenheit der Musik in unserem Leben und in der Natur. Als erstes Lied erklang ein Willkommenslied „Herzlich Willkommen“, danach ertönte das für das Jubiläum umgedichtete Lied „20 Jahre - Chorlied“. Unter der Leitung von Katharina Eicher-Müller führten die vierundzwanzig Sängerinnen und Sänger noch die folgenden Gesangsstücke vor: „Die Welt ist voll Musik“, „Lasst uns Lieder singen“, „Mit Musik“ (Polka). Die Frankenthaler Jugendtrachtengruppe und die Kindertrachtengruppe präsentierten sich mit je drei Tänzen, die vom Publikum mit begeistertem Applaus belohnt wurden. Die Tänzer trugen die für das Banat typische Tracht, hervorzuheben sind die reich geschmückte Hüte der Jungen. Die Jugendtanzgruppe wird von Gisela Schmaltz, die Kindertanzgruppe von Ute Brischler, Ingrun Klein und Helene Erling geleitet. Nach dem großen Erfolg der jungen Tänzerinnen und Tänzer trat der Chor wieder auf die Bühne und sang Lieder, die über die Sterne auf dem Heimathimmel erzählten, weil die Sänger sich gerne an die alte Heimat, das Elternhaus und die Vergangenheit erinnern. Auch betrachten sie ihr jetziges Leben als Geschenk, deshalb sangen sie die Lieder: „Hei-

matsehen“, „Drei kleine Sternlein“, „Der schönste Stern“ und „Jeder Tag ist ein Geschenk“. Zwei Sängerinnen erzielten auch als Solistinnen schöne Erfolge u.a. am Sängerfest in Gersthofen oder an anderen Veranstaltungen. Maria Muhl, die den Chor bei den Beerdigungen leitet und Elisabeth Gaug trugen mit der Akkordeonbegleitung von Johann Prunkl das Lied „Der Lindenbaum“ vor. Der dritte Teil des Chorprogramms beinhaltete ein Medley aus lustigen und Trinkliedern: „Es scheint der Mond so hell“, „Wenn ich mein Schimmel verkauf“, „Schwäbische Burschen sind klasse“, „Liebling“ und „Das schwarz braune Bier, das trinke ich so gern“. Nachdem dem Publikum der Liederstrauß sehr gut gefallen hatte, musste er wiederholt werden. Bei der Wiederholung sangen auch die Zuhörer mit Begeisterung mit. Als Abschiedslied erklang vom zwanzigjährigen Chor „Servus und auf Wiedersehen“. Die immer dem Chorgesang angepasste gute Akkordeonbegleitung von Johann Prunkl muss noch lobend erwähnt werden. Nach dem gut gelungenen Chorkonzert folgten die Ehrungen, die der Landesvorsitzende Siegfried Liebel vornahm. Er bedankte sich bei den Sängerinnen und Sängern für die Bewahrung der donauschwäbischen Gesangstradition und überreichte den folgenden Personen Auszeichnungen für ihre Treue:

Treuabzeichen für 20 Jahre Chortätigkeit bekamen: Maria Muhl, Elisabeth und Nicolaus Gaug, Edith Ferling, Dorothea Günther, Manfred Haupt

Treuabzeichen für 15 Jahre Chortätigkeit: Katharina Fischer, Katharina Reiter, Hilde und Michael Schreiber

Treuabzeichen für 10 Jahre Chortätigkeit: Eva Tumele, Katharina Eicher-Müller, Barbara und Adam Lulay, Elisabeth und Peter Sauer, Katharina Koch

Treuabzeichen für 5 Jahre Chortätigkeit: Katharina und Adolf Sutsek, Maria und Johann Prunkl, Karl Ackermann, Ludwig Schmidt, Barbara und Mathias Schulz, Mathias Trendler.

Nach dem Chorkonzert spielte die Blaskapelle „Pfalzklang“ und viele nahmen die Möglichkeit wahr, bis in die Abendstunden das Tanzbein zu schwingen.

Katharina Eicher-Müller



Der Jubelchor mit dem stellv. Landesvorsitzenden A. J. Breinich und dem Landesvorsitzenden S. Liebel (links) sowie dem Vorsitzenden des Stadtverbandes Johann Schmaltz und dem stellv. Landesvorsitzenden Adam Lulay (rechts).

Jahreshauptversammlung der Donaudeutschen Landsmannschaft des Ortsverbandes Mutterstadt im Haus der Vereine

Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesenden, besonders den neuen Landesvorsitzenden Siegfried Liebel und den Ehrenvorsitzenden Josef Jerger am 28. September 2013 anlässlich der Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Mutterstadt. Nachdem eine Schweigeminute der verstorbenen Mitglieder eingelegt wurde, berichtete die Vorsitzende über die Tätigkeit des Vereins. Es gibt jeden zweiten Dienstag im Monat einen Familienabend in der „guten Stube“ (Haus Vereine). Seit fünf Jahren finden regelmäßig Vorträge auf Vorschlag und Organisation von K. Eicher-Müller statt, die sich mit geschichtlichen, kulturellen oder volkskundlichen Themen beschäftigen, die gut besucht wurden. Im November sahen die Anwesenden den Film eines jungen serbischen Regisseurs über das Schicksal der Donauschwaben. Nach der Filmbesichtigung entwickelte sich eine interessante Diskussion über das Gesehene. Sehr gut besucht war der Reisebericht von Dennis Schmidt, der 3 Monate in Entre Rios in Südbrasilien als Praktikant arbeitete. Presseberichte waren immer in der Heimatpresse oder im Amtsblatt in Mutterstadt zu lesen.

Weitere Zusammenkünfte erwähnte die Vorsitzende, wie die Vorweihnachtsfeier, zu der neben dem Geigenkünstler und Musikgeschäft-Inhaber János Ecseghy auch Prof. Dr. Josef Schwing mit seiner Geige und Henni Reiser, Geschichtserzählerin, gewonnen werden konnte. Der Tagesausflug führte 2011 nach Stuttgart zur Wilhelma, als die Reisenden bei freundlichen Sonnenstrahlen den prächtigen Park besichtigten. Der Abschluss war im Palatinum. 2012 war der Ortsverband in Stuttgart im Alten Schloss und sah die einmalige Glasausstellung, danach besuchte die Gruppe in Gerlingen das Stadtmuseum. Den Abschluss feierte man im Haus Pannonia in Speyer. Die Mitglieder des Ortsverbandes nahmen am Landestrachtenfest teil, das im Palatinum zu Mutterstadt organisiert wurde. Der Vorstand und einige Mitglieder besuchten das Totengedenken in Landau, eine Abordnung des Ortsverbandes war in Dannstadt am Kathreinball. Die Mitglieder besuchen die Veranstaltungen in Frankenthal, Haßloch, Speyer, die Kaffeenachmittage in Dannstadt. Einige wohnten am Jubiläumskonzert des 20-jährigen Frankenthaler Chores bei. Zum Punkt „Regelmäßige Informationen“ führte die Vorsitzende aus, dass die Mitglieder regelmäßig durch die „Mitteilungen“ des Ortsverbandes über die landsmannschaftliche Arbeit informiert werden. Über die Arbeit des Landesverbandes kann man in den „Donaudeutschen Nachrichten“ nachlesen. Zum Punkt „Mitgliederbetreuung“ sagte Frau Eicher-Müller, dass bei runden und eckigen Geburtstagen, bei goldenen Hochzeiten Vorstandsmitglieder die Jubilare besuchen und ihnen zum Ereignis im Namen des Ortsverbandes gratulieren. Diese besonderen Geburtstage werden auch in den Mitteilungen bekannt gegeben. Bei Todesfall eines Mitglieds bekam die Familie eine Karte mit einer Blumenspende. Zum Punkt „Beschlüsse und Pläne des Vorstandes“ wies die Sprecherin über die veränderten Bedingungen hin, dass der Ortsverband bescheidene Einnahmen durch den Verkauf auf dem Weihnachtsmarkt hat. Ein neuer, stromsparender Kühlschrank wurde gekauft, zu dem die Mitglieder eine beträchtliche Spende gegeben haben. Die Vorsitzende bedankte sich bei den Mitgliedern des Vorstandes und den Helfern für ihr Engagement für den Ortsverband. Nach dem positiven Finanzbericht der Rechnungsprüfer wurde der Vorstand entlastet.

Den Höhepunkt des Nachmittags bildeten die Ehrungen, die der Landesvorsitzende Siegfried Liebel vornahm. Die folgenden Mitglieder bekamen Auszeichnungen für 20 Jahre Mitgliedschaft Anton Broder und Katharina Eicher-Müller, für 30 Jahre Mitgliedschaft Rosalia Köhler und Juliane Fischer, 40 Jahre Mitgliedschaft Josef Siegfried und für 60 Jahre Mitgliedschaft: Josef Fuderer, Karl Vonau, Christine Metzinger und Trissler Karl.

3 Mitglieder bekamen für besondere Verdienste für den Ortsverbandsvorstand und für ihre Arbeit im Landesverband Auszeichnungen. Anton Broder erhielt das Abzeichen Ehren-Gold, Anton Gantner und Josef Klemm bekamen das höchste Abzeichen der Landsmannschaft: Verdienstabzeichen in Gold. Danach verabschiedete sich Josef Jerger, der Ehrenlandesvorsitzende, als Landesvorsitzender und gab einen Überblick über seine 32-jährige Tätigkeit im Landesverband. Der Nachmittag schloss mit einem gemütlichen Zusammensein.

Text und Fotos: Katharina Eicher-Müller



Landesvorsitzender S. Liebel ehrt Anton Gantner mit der Verdienstnadel in Gold



von links: Josef Jerger, Ehrenvorsitzender, Anton Gantner, Katharina Eicher-Müller, Anton Broder, Rosalia Köhler, Landesvorsitzender Siegfried Liebel, Karl Trissler.

Anmerkung der Schriftleitung: Für 60 Jahre Mitgliedschaft sieht die Verleihordnung eine Ehrenurkunde vor, ohne Anstecknadel.

Der Mondscheinchor in Szekszárd feierte 35-jähriges Bestehen

Eine Abordnung des Frankenthaler Chores nahm an der Feier teil



Am 5. Oktober kamen zahlreiche Partnerchöre und Gratulanten ins neu renovierte Kulturhaus „Babits Mihály“ in Szekszárd, um dem Jubilarchor musikalisch und in Worten zu gratulieren und Glückwünsche zu übermitteln. Darunter befanden sich der Bürgermeister der Stadt Szekszárd István Horváth, der die Zuschauer mit deutsch gesprochenen Begrüßungsätzen überraschte. Er überreichte zwei Mitgliedern Auszeichnungen wegen 35- und 20-jährigen Mitgliedschaft im Gesangsverein. Dr. Michael Józán-Jilling, der Vorsitzende der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung, erinnerte sich an die Anfangszeiten, an die Gründungsjahre. Die Deutschen aus den umliegenden Dörfern flüchteten nach der Vertreibung nach Szekszárd oder zogen später hin, weil es in der Stadt Arbeitsmöglichkeiten und Bauplätze gab. Die ersten Zusammenkünfte waren die zuerst illegal, später legal veranstalteten Schwabenbälle. 1978 wurde der „Chor des Ungarndeutschen Freundeskreises“ von Johann Klézli ins Leben gerufen. Später wurde der Chor zu einem Verein mit dem Namen „Mondscheinchor“ umgewandelt. Die Chorleitung übernahm zuerst Antal Kocsis, der später Parlamentsangeordneter und Bürgermeister der Stadt wurde. Nach dem Beenden der Studien der Germanistik und Musik übernahm Katharina Eicher-Müller zehn Jahre lang die Leitung des Chores. Der Wunsch der Chormitglieder war, neben der originalen Tracht auch die alten Lieder, die damals in Komitat Tolnau gesungen wurden, auf das Repertoire zu nehmen. Deshalb begab sich Frau Eicher-Müller in die ungarndeutschen Dörfer der Tolnau und Branau und sammelte die deutschen Lieder. Vor allem konzentrierte sich auf die Gemeinde Kakasd/Kocksch, aus der ihre Familie stammte. Diese Lieder werden noch heute u.a. von den Szekszárdern, Kakasdern, Zombauer Chören gesungen und erklingen regelmäßig an Konzerten, Veranstaltungen und Qualifizierungen. Eine Reihe von Chören und Gesangsgruppen zeigten ihr Können an diesem Nachmittag, die Chöre aus Kakasd/Kocksch, Zomba/Sumpau, Tolna/Tulnau, die Chöre der Babits-Mihály-Grundschule und der Dienes-Valéria-Grundschule in Szekszárd. Von diesen Ensembles begleitete Anton Keller fünf mit seinem Akkordeon, auch den Szekszárd Mondscheinchor. Die Kleinen des Wunderlands-Kindergartens sangen deutsch und zeigten deutsche Volkstänze. Eine Überraschung brachte der Gesang der ehemaligen Chorleiter, die zusammen das Lied „Erlaube mir“ von Johannes Brahms vortrugen. Da der

Szekszárd Mondscheinchor gute partnerschaftliche Beziehungen mit der Donaudeutschen Landsmannschaft in der Pfalz hat, war es selbstverständlich, dass Adam Lulay, der Vorsitzende des Chores der Donaudeutschen Landsmannschaft Frankenthal persönlich den Szekszárdern Glückwünsche übermittelte. Eine Abordnung des Chores sang ein für diesen Abend umgedichtetes Lied unter der Leitung von Frau Eicher-Müller mit Akkordeonbegleitung von Johann Prunkl. Nachdem die 2. Vorsitzende des Partnerchores der Szekszárd Mondscheinchor aus Bietigheim-Bissingen dem Jubilarchor gratuliert hatte, brachten die Gesangsvereine der Stadt Glückwünsche. Die Vorsitzende der Szekszárd Mondscheinchor Eva Mikola ernannte verdiente SängerInnen zu Ehrenmitgliedern und bat die ehemaligen Chorleiter je ein Lied zu dirigieren. Diese waren: Anton Kocsis, Katharina Eicher-Müller, Johann Müller, Anna Haas, Boglárka Sudár, Peter Mikola und Beate Häuser. Nach dem Abschiedslied „Donauschwaben werden wir genannt“ wurden die teilnehmenden Chöre zu einem Abendessen eingeladen und es wurde bis zu den späten Abendstunden mit viel Gesang gefeiert.



rechts: Vertreter aus Frankenthal gratulieren mit einem Lied

Die Sänger aus Frankenthal fuhrten nächsten Tag nach Budapest und bewunderten die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, bevor sie nach Hause flogen. Zu erwähnen ist noch, dass der Mondscheinchor in Szekszárd eine attraktive, sehenswerte Internetpräsenz besitzt, die unter der Internetadresse <http://mikolastudio.hu/mondscheinchor/indexde.htm> zu besichtigen ist. *Katharina Eicher-Müller*

Hohe Auszeichnung für das Haus der Donauschwaben in Haar bei München

Der „Tag der Heimat“ wurde vom Bund der Vertriebenen (BdV), Landesverband Bayern e. V. heuer am 4. August im Festsaal des Sudetendeutschen Hauses in München abgehalten.

Als Höhepunkt der glanzvollen Veranstaltung mit zahlreichen Gesangs- und Tanzeinlagen verschiedener landsmannschaftlicher Gruppen aus dem gesamten Freistaat und einer sehr fundierten Festansprache des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spänle, hat der BdV Bayern erstmals seinen in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Kultusministerium ausgelobten und mit 2.000,- € dotierten Kulturpreis verliehen.

Der Kulturpreis ging an das Haus der Donauschwaben in Haar bei München und wurde dem Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben, Landesverband Bayern e. V., Hermann Schuster, vom Bayerischen Kultusminister Dr. Ludwig Spänle und dem Landesvorsitzenden des BdV, Christian Knauer, überreicht.

In seiner Laudatio führte Landrat Christian Knauer u. a. folgendes aus:

Seit 1949 wirkt die Landsmannschaft der Donauschwaben in München. Von besonderer Bedeutung für ihre Entwicklung war die Übernahme der Patenschaft über die Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern durch den Bezirk Oberbayern.

In der Patenschaftsurkunde von 1992 heißt es dort:

„Der Bezirk Oberbayern verleiht mit der Übernahme dieser Patenschaft sichtbaren Ausdruck dafür, dass die heimatvertriebenen Donauschwaben einen wesentlichen Beitrag auf kulturellem, wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet zum Wiederaufbau in Bayern geleistet haben. Der Bezirk Oberbayern wird stets bestrebt sein, die Bemühungen der Landsmannschaft der Donauschwaben zur Wahrung ihrer Identität zu unterstützen.“

Im Jahr 1995 stellte der Bezirk Oberbayern in Haar ein Haus zur Verfügung, das innerhalb von zwei Jahren komplett renoviert und umgebaut wurde, und zwar ausschließlich in Eigenleistung. Die offizielle Einweihung des Hauses erfolgte im Jahr 1997.

Im Haus der Donauschwaben befindet sich nicht nur die Geschäftsstelle der Bayerischen Landsmannschaft, sondern auch die Donauschwäbische Forschungsstelle mit einer Fachbibliothek von über 4.000 Bänden. Daneben gibt es zahlreiche Tagungs- und Ver-

anstaltungsräume. Das Glanzstück des Hauses ist jedoch ein mit großer Sorgfalt und Liebe ausgestattetes Museum, das inzwischen die staatliche Anerkennung durch die Aufnahme in die Liste der Nichtstaatlichen Museen in Bayern erhalten hat.

Im Haus der Donauschwaben wird mit geringen finanziellen Mitteln Hervorragendes geleistet. Aus einem damals leer stehenden und in schlechtem Zustand befindlichen Bau haben mehrere Generationen von Donauschwaben ein Juwel geschaffen und dieses zum Mittelpunkt donauschwäbischer Kulturpflege in Bayern gemacht.

Seit über 20 Jahren hat Hermann Schuster die Geschichte der Donauschwaben in Haar geprägt. Er war zunächst rund 14 Jahre lang Bürgermeister der Gemeinde Kirchheim, wechselte dann in den Bezirkstag von Oberbayern und war als Bezirkstagspräsident maßgeblich an der Übernahme und Förderung durch den Bezirk Oberbayern beteiligt. Seit einigen Jahren ist er nun Landesvorsitzender der Landsmannschaft und seit kurzem Mitglied des Bundesvorstandes.

Es ist mir eine ausgesprochene Freude und Ehre, den ersten Kulturpreis, der mit 2.000,- € dotiert ist, dem Haus der Donauschwaben in Haar bei München zu überreichen.

Mit einer kleinen Brotzeit bedankte sich der Vorsitzende der Landsmannschaft in Bayern, Hermann Schuster, bei allen, die nun schon seit über 15 Jahren in uneigennütziger Weise ihre Tatkraft in den Dienst der donauschwäbischen Sache gestellt haben. Er verwies darauf, dass der viel beachtete Preis eine Würdigung für ein außergewöhnliches Engagement sei, das mit der Übernahme des Hauses in Haar bei München durch den seinerzeitigen Vorsitzenden der Landsmannschaft, Georg Heitz, begann und mit der professionellen kostenlosen Um- und Ausgestaltung der Räume durch donauschwäbische Fachleute fortgeführt wurde. Das Haus wurde in der Folgezeit in mühevoller Kleinarbeit auf ein erstaunlich hohes musealisches Niveau weiter entwickelt.

Wörtlich führte er aus: „Ich bin schon ein wenig stolz darauf, in einer landsmannschaftlichen Vereinigung mitwirken zu dürfen, bei der auch nach über 60 Jahren ihres Bestehens heute noch so viel ehrenamtliche Schubkraft vorhanden ist.“

Haar, 14. August 2013/in

Spenden für Gedenkstätte Jarek sowie die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Überweisen Sie bitte Ihre Spende an:

Landsmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband –

Konto: 320 550 001 bei der Vereinigte Volksbank AG, BLZ: 603 900 00

mit dem Kennwort „Gedenkstätten“

Begegnung mit der alten Heimat

Weltdachverband der Donauschwaben auf großer Fahrt

Nachdem wir in der Folge 5/2013 einen Reisebericht aus der Sicht von Teilnehmern aus Entre Rios/Brasilien veröffentlichte, lesen Sie diesmal eine Reisebeschreibung eines Teilnehmers aus Deutschland.

Die Schriftleitung

Im Mai dieses Jahres ging eine große Reisegruppe auf Einladung des Weltdachverbandes der Donauschwaben auf eine Begegnungsreise in die alte Heimat und den dort noch ansässigen Landsleuten und damit auf große Fahrt.

Die Organisatoren der Reise, Präsident Stefan Ihas und Schriftführerin Anna Fernbach, vom Weltdachverband der Donauschwaben hatten ein großes Programm für die beiden Wochen geplant, sehr gut vorbereitet und vom ersten bis zum letzten Tag hervorragend durchgeführt.

Ziele dieser Reise waren die Begegnung mit den Landsleuten vor Ort, das Wiedersehen mit der alten Heimat, den Heimatdörfern und –städten und daneben die Pflege der Donauschwaben-Gemeinschaft. Auch wurden verschiedene Veranstaltungen besucht, wie zum Beispiel der Tag der Banater Schwaben in Temeschburg. Beteiligt war die Vereinigung „Lustige Schwaben“ (eine Gemeinschaft von Banater Schwaben aus dem Baden-Württemberger Raum), sowie einige Paare aus Entre Rios/Brasilien, Cleveland/USA und der Pfalz. Eine illustre Gruppe mit vielen Personen war unterwegs mit einem Reisebus (gechartert in Pecs/Ungarn).

In Ulm, Pforzheim, Leimen und Neckarsulm waren die Zusteigerorte. Nach der offiziellen Begrüßung der Reisegäste durch Präsident Ihas ging es los. Die große Tour konnte starten.

Nun zu den Details: Erste Station dieser Tour war Österreichs Hauptstadt Wien. Dort war die erste Übernachtung eingeplant. Für Kurzweil während der Fahrt sorgten die Lieder und Gesänge der gesamten Gruppe, die mit dem Akkordeon von Musikus „Hasi“ (Hans Sterbling) begleitet wurden. Auch für das leibliche Wohl auf der Fahrt dorthin, wie auch in den folgenden 2 Wochen, war blendend vorgesorgt gewesen. In den Reisepausen konnte „Selbstproduziertes“ genossen werden. Gegen Abend kam man in Wien-Altmannsdorf im Hotel an und nach einem kurzen Zimmeraufenthalt ging es gleich zum ersten Höhepunkt der Reise – zum Heurigen. In dem Heurigen-Lokal „5 Pflug“ wurde dann zu Abend gegessen und ein gemütlicher Abend verbracht. Das große Haus wird übrigens von Donauschwaben geleitet.

Am 2. Reisetag ging es gleich morgens auf Stadtrundfahrt durch verschiedene Wiener Bezirke. Doch zuerst ging die Fahrt zum „Schloss Schönbrunn“, der Sommerresidenz zu Zeiten Maria Theresias. Ein Rundgang im und um das Schloss, sowie ein Gruppenfoto gehörten natürlich zu diesem Besuchsort dazu. Anschließend ging die Fahrt per Bus durch Teile von Wien. Der 4. und 5. Bezirk, wie auch der Naschmarkt wurden angefahren. Auch kam die Gruppe an der Karlskirche, der Oper, dem Stefansdom (Steffel), der Spanischen Reitschule, Hofburg, Burgtheater, Rathaus und der Börse und vielen anderen Bauwerken der einzelnen Epochen mit alter großer Bedeutung vorbei. Über 2 Stunden schnupperte die Gruppe per Rundfahrt in der Geschichte Wiens umher. Danach ging die Reise gleich weiter in das knapp 400 Kilometer entfernte Harkany/Harkan in Südungarn, wo in einem guten Hotel die nächsten 7 Übernachtungen eingeplant waren. Von dort aus wurden die verschiedensten Orte in Ungarn,

Kroatien und Serbien in Tagesfahrten besucht. Aber zunächst wurden die Zimmer bezogen und man traf sich zum „Schwowische Nachtmahl“. Die Hotelküche hatte neben einer Suppe Sarma vorbereitet. Es schloss sich ein gemütlicher Abend an.

Am 3. Reisetag ging dann die Besuchstour los. Nach dem Frühstück führte uns die Reise nach Kroatien und Serbien. Die Ziele für diesen Tag waren ganz verschiedenartig. Zuerst wurde Valpovo (Walpach) angesteuert. Die dortige Gedenkstätte auf dem Ortsfriedhof war erstes Ziel. Begrüßt wurde die Reisegruppe von den Landsleuten Renata Trischler, Niklos Mak und Zorislav Schönberger aus Kroatien. Nikola Mak war es dann auch, der der Reisegruppe einen Einblick in die Geschichte der Donschwaben nach dem 2. Weltkrieg und der Lagerinternierung in Kroatien gab. So waren zum Beispiel im Jahr 1944 15500 Personen als Deutsche deklariert, heute sind es nur noch 4000 Menschen. Am Denkmal auf dem Friedhof erinnerte Mak an den Genozid in Valpovo in den Jahren 1945/46. Die etwa 1800 toten Donauschwaben ruhen in unmittelbarer Nähe dieses Denkmals in Massengräbern. Präsident Stefan Ihas vom Weltdachverband bedankte sich für die Erläuterungen und legte an der Gedenkstätte einen Kranz nieder. Von der Reisegruppe wurde dieses mit dem Gebet „Vater unser...“ und dem Lied „Maria, Dir gedenk ich...“ begleitet. Danach fuhr die Gruppe zur Begegnungs- und Gedenkstätte der Donauschwaben in Kroatien in Valpovo. In der kleinen Kapelle St. Rochus ist diese Stätte untergebracht. Die Kapelle stammt aus privatem Familienbesitz und dort sind Bilder und Dokumentationen über die Besiedlung bis zur Vertreibung ausgestellt. Auch sind Namenstafeln der Toten aus den Todes- und Arbeitslagern der dortigen Gegend zu sehen. Hier hat Renata Trischler die Erklärungsseite übernommen und stand auch den Fragen Rede und Antwort. Nach diesem Besuch ging die Fahrt weiter in verschiedene Heimortorte. Speziell die mitreisenden Donauschwaben aus Brasilien konnten die Heimortorte ihrer Eltern und Vorfahren besuchen und die Elternhäuser suchen und sehen. So ging die Fahrt nach Tomacanci, Vodinci, Jarmina, Ilaca und Vukovar (alle Kroatien), ehe die Fahrt weiter ging nach Bogojevo in Serbien. Am Abend dort angekommen, gab es für die Reisegruppe einen Empfang im Kulturhaus durch den dortigen Bürgermeister Atilla Ruppá, der, wie er berichtete, ungarischer Herkunft ist. Die Reisegruppe war herzlich willkommen und wurde erfreut mit den Darbietungen und Erläuterungen der ungarischen Tanzgruppe, wo eben die Ungarnstämmigen als Minderheit zum Beispiel in Bogojevo leben. Nach diesen Darbietungen kam man zusammen bei einem Abendessen und bei Musik, ehe die Donauschwaben wieder nach Harkany zurückfuhren.

Am 4. Reisetag, es war inzwischen schon Samstag, stand der Vormittag zur freien Verfügung und er wurde rege genutzt zu Einkäufen. Der Nachmittag und Abend stand dann ganz im Zeichen einer „Schwowischen Hochzeit“, die die deutsche Reisegruppe in Ketsching /Görcsönydoboka erleben durfte. Nach einem Umtrunk und einer kleinen Stärkung für die Gruppe aus Deutschland, machte man sich (alle in Tracht und Dirndl) auf den Weg, den Bräutigam zu Hause abzuholen, der wiederum in Begleitung die Braut abholte. Im Hochzeitszug ging es dann zur Kirche. Nach der „Trauung“ bewegte sich der Festzug zurück in den „Festsaal“, wo Hochzeit gefeiert wurde. Die verschiedensten Köstlichkeiten wurden als Hochzeitsessen aufgetischt und die Tanzgruppen von Ketsching zeigten Teile ihres Pro-

gramms zur Unterhaltung, ehe die Musik zum Tanz aufspielte. Auch die Geschenkesübergabe an

die Brautleute wurden in einer Zeremonie dargestellt. Und die Musik spielte weiter auf zum Tanz, bis die Gäste wieder nach Harkany zurückfuhren.

Am 5. Reisetag, es war Pfingstsonntag, stand ebenfalls der Vormittag zur freien Verfügung und Viele nutzten dies zum Kirchbesuch in Harkany. Der Nachmittag war wieder mit Programm belegt. Auf Einladung der Tanzgruppe aus Bawarz/Babarc verbrachte man mit den Landsleuten dort den Nachmittag. Empfang mit einem dekorierten Apfel (Rosmarin) und einem Willkommensschluck durch die Tanzgruppe und ein Willkommensgruß der Leiterin der Bawarzer Gruppe, Eva Treitz, leiteten den gemeinsamen Tag ein. Anschließend wurde gemeinsam Kaffee getrunken mit Selbstgebackenem dazu und die Tanzgruppe aus Bawarz zeigte den Reisegästen einen Ausschnitt von Tänzen aus ihrem Programm. Man war noch gemütlich beisammen, ehe die deutsche Gruppe einen kurzen Abstecher in die Nachbarschaft nach Liptod machte, wo ebenfalls ein volkstümlicher Nachmittag stattfand. Mit dem Besuch der dortigen Kirche „Allerheiligen“ und Darbietungen des Dorf-Chores mit Liedern und einer ungarndeutschen Tanzgruppe aus der Nähe von Budapest in einem eigens aufgebauten Zelt zeigten sich die Einheimischen von dem Besuch der Gruppe aus Deutschland geehrt. Ein Novum trat bei der Darbietung der Tanzgruppe ein. Bei tosendem Gewitter, Platschregen und Blitz und Donner zeigte die Tanzgruppe ihr Können. Durch das Gewitter viel bei der Musikanlage der Strom aus und trotzdem tanzte die Trachtengruppe ihren Tanz ohne Musik weiter – einfach perfekt. Nach diesem Kurzbesuch ging es wieder zurück nach Bawarz zu Eva Treitz und ihren Freunden. Nach einem gemütlichen Abendessen in gemeinsamer Runde ging dann für die Reisegruppe die Fahrt zurück nach Harkany.

An Pfingstmontag war ebenfalls der Vormittag zur freien Verfügung. Am Nachmittag ging die Fahrt nach Vemend/Wemend mit einem Zwischenstopp bei der Wallfahrtskirche von Mariagyüd. Die Reisegruppe besuchte die Kirche und betete und sang dort gemeinsam. Danach wurde man von den ungarndeutschen Landsleuten in Vemend erwartet und herzlich begrüßt im dortigen Gemeinschaftshaus. Kaffee und Kuchen standen bereit, es wurde gemeinsam gesungen und anschließend im Ort ein Heimat-Museum besucht, das in einem ehemaligen „Schwowehaus“ untergebracht ist. Dort kann man noch sehen, wie die Einrichtungen im Wohnhaus einst gewesen waren und auch die Scheune und Ställe sind noch zu besichtigen. Ein schönes Dokument Donauschwäbischer Lebensweise. Zurück im Gemeinschaftshaus, wurde das Abendessen serviert und die Musikanten spielten zur Unterhaltung auf. Auch die Vemender Tanzgruppen zeigten den Gästen aus Deutschland ihre Art der Brauchtumspflege auf sehr deutliche Weise. Nach einem gemütlichen Abend in gemeinsamer Runde wurde die Reisegruppe aus Deutschland musikalisch zu ihrem Bus begleitet und verabschiedet, ehe die Fahrt wieder zurück nach Harkany ging.

Am 7. Reisetag – schon eine Woche war vergangen – ging die Fahrt nach dem Frühstück nach Pecs. Unter der Leitung von Zoltan Schmitt wurde ein Stadtrundgang unternommen (ab dem Dom durch die Stadt) und man besuchte letztendlich dort das Lenau-Haus. Am Nachmittag ging die Fahrt weiter nach Mohacs an die Donau. Hier wurde in einer Gedenkfeier der toten Donauschwaben gedacht. Robert Filippi, Präsident der Donauschwaben in den USA, übergab der Donau einen Gedenkkranz in Erinnerung an den Präsidenten der Donauschwaben in Cleveland/USA, Sepp Holzer und Familie. Josef Bako und Reinhold Essert für den Weltdachverband und die „Lustig-

gen Schwaben“ übergaben der Donau ebenfalls einen Kranz im Gedenken an die Donauschwaben in aller Welt. Auch mit Gebeten und Gedichten (von Jakob Wolf) wurde der vielen Toten an diesem Ort gedacht. Musikalisch wurde die Gedenkfeier von einer einheimischen „Schwowischen Musikgruppe“ untermalt. Diese Veranstaltung fand auch in Südungarn großen Anklang, sodass das ungarische Fernsehen diese aufgenommen hat. Die Tour dieses Tages ging weiter nach Boly/Bohl in ein dortiges Weingut zur Kellereibesichtigung, Weinprobe, Abendessen und gemütlichem Beisammensein. Die Reisegruppe wurde dort von der neuen „Kapelle Schütz“ empfangen und auch später unterhalten. Diese Musikgruppe ist in deutschen Landen gut bekannt. Die dortige Weingut „Familie Roth“ hatte die Gruppe dazu eingeladen. Zur Überraschung und Freude der Reisegruppe ist dort noch einmal die Tanzgruppe aus Bawarz aufgetreten. Man saß noch lange beisammen in gemütlicher Runde und die Reisegruppe hatte sich wieder zum gemeinsamen Singen versammelt, ehe die Fahrt wieder zurück nach Harkany ging.

Inzwischen konnte man schon den 8. Reisetag vermelden – die 2. Woche hatte begonnen. Der gesamte Tag stand zur freien Verfügung. Einkäufe auf dem Markt in Harkany, Besorgung von Souvenirs und natürlich Baden gehen im großen Hallen- und Freibad und im Heilbad waren möglich. Es war der erste Tag, wo das Wetter die Pläne der Reisegruppe mitbestimmte. Wechselhaft war es mit Regenschauern und dann wieder heißer Sonnenschein. Es war der letzte Tag in Harkany und am Abend traf sich die Reisegruppe zu einem gemeinsamen Abendessen in einem Gasthaus in Harkany als kleine Abschiedsfeier.

Am 9. Reisetag – es war schon wieder Donnerstag geworden – hieß es dann Abschied nehmen von Harkany und Ungarn. Die Reise ging weiter nach Rumänien. Erstes Ziel war dort der Ort Cenad/Tschanad im rumänischen Banat. Die Familie eines der Reisegäste aus Brasilien stammt von dort. Der Ort liegt unweit der Grenze zu Ungarn. An der Grenze wurde die Reisegruppe vom Bürgermeister des Ortes Cenad, Nicolae Craciun, abgeholt und begrüßt. Der Bürgermeister war in Begleitung einer Dame gekommen. Wie sich herausstellte, war diese Dame die Cousine von Hans Fassbinder aus Entre Rios/Brasilien, der als Mitreisender im Bus saß. Beide hatten sich im Leben noch nicht persönlich gesehen. Dass da die Überraschung riesig war und dass natürlich auch Tränen flossen, braucht man nicht extra zu erwähnen. Und dass diese Beiden verwandt sind, war auch unverkennbar – bei dieser Gesichtsfählichkeit. Angekommen in Cenad, wurde die Reisegruppe offiziell vom Bürgermeister und seinem Stellvertreter Vasa Stepanovic im Rathaus begrüßt, zumal noch mehr „Ehemalige“ dieses Dorfes in der Reisegruppe zu finden waren. Alle waren zu einem Umtrunk eingeladen, der von Frauen vom Ort in Tracht kredenzt wurde. Craciun überreichte Hans Fassbinder zur Erinnerung an diesen, für ihn denkwürdigen Tag, eine kleine persönliche Gedenktafel und stellte ihm auch noch einmal offiziell seine Cousine vor. Sie lebt heute noch in Cenad. Beide waren von diesem Ereignis tief beeindruckt, ja überwältigt. Nach dem Empfang ging es zu einem gemeinsamen Mittagessen und anschließend wurde die katholische Kirche in Cenad besucht, wo auch gebetet und gesungen wurde. Danach ging die Fahrt am Nachmittag weiter nach Temeschburg (Deutsch) oder Temesvar (Ungarisch) oder Timisoara (Rumänisch), wo die Reisegruppe am Abend ankam und die nächsten Tage verbrachte.

Am 10. Reisetag war nach dem Frühstück eine kleine „Banat-Rundfahrt“ angesagt. Zuerst ging es nach Klein Betschkerek und dann weiter wieder nach Cenad, wo die ehemaligen Tschanader Be-

Fortsetzung auf Seite 18

kannte, Verwandte, Freunde, ihre ehemaligen Häuser und den Friedhof besuchten und verweilten. Dann ging die Fahrt weiter nach Keglwichhausen, wo die Mutter eines weiteren mitreisenden Brasilianers herkommt. Nach einem Dorfrundgang fand er auch das Elternhaus seiner Mutter (er bekam die Instruktionen direkt von seiner Mutter per Handy aus Brasilien) und die Ruhestätte seiner Großeltern auf dem Friedhof. Es war für ihn ebenfalls ein Zusammentreffen mit der Vergangenheit und hat ihn auch tief beeindruckt und glücklich gemacht, dass er dies erleben durfte. Gegen Abend ging die Fahrt wieder zurück nach Klein Betschkerek, wo auf dem elterlichen Anwesen einer Mitfahrerin, die heute in Baden-Württemberg lebt, eine Geburtstagsfeier stattfand. Mit den neuen Hausbesitzer besteht hier ein sehr gutes, ja freundschaftliches Verhältnis. Es wurde vorher gebacken, gegrillt, gezaubert und Getränke gerichtet – die Reisegruppe wurde verwöhnt und auch das Auge bekam etwas Schönes zu sehen. Die Tanzgruppe aus Klein Betschkerek und ihre Leiterin, die in der Nachbarschaft wohnt, erfuhren von dem Besuch aus Deutschland. Kurzerhand wurde die Tanzgruppe zusammengetrommelt, im Autoradio die CD mit der Tanzmusik eingeworfen und die Gruppe tanzte ohne Tracht auf der Straße für das Geburtstagskind, das aus Klein Betschkerek stammt. Auch hier schwappten die Gefühle sehr hoch. Zu später Stunde ging dann die Fahrt wieder zurück mit dem Bus nach Temesvar ins Hotel.

Ein besonderer Tag für die Banater Schwaben fand dann am 11. Reisetag (Samstag, den 25. Mai) statt. In Temesvar war der 11. Heimmattag der Banater Schwaben. Die Eröffnung der Feierlichkeiten am späten Vormittag und der dazugehörige Festakt fanden in der Oper von Temesvar statt. Im Capitol, einem zu einem Ort für verschiedene Arten von Veranstaltungen umgebauten Kino, gab es am Nachmittag über 20 Tanzgruppen und Chöre zu sehen und zu hören aus dem Banater Raum. Auch 3 Banater Tanzgruppen aus Deutschland waren angereist, um teilzunehmen. So kamen die Landsleute aus Frankenthal, Karlsruhe und Singen zu dieser Veranstaltung. Am Abend fand dann der große Ball statt im Adam Müller-Guttenbrunnhaus. Es wurde getanzt nach den Klängen der Weinberg-Musikanten aus Deutschland bis weit nach Mitternacht.

Am darauffolgenden Sonntag, dem 12. Reisetag, ging die Fahrt dann morgens nach dem Frühstück wieder in Richtung Ungarn. Ziel war der kleine Ort Biatorbagy/Kleinturwall nahe Budapest. Dort kam man am frühen Nachmittag an und bald nach der Ankunft ging dort das Programm für die Reisegruppe aus Deutschland schon wieder weiter. Auf Einladung der ungarndeutschen Tanzgruppe in Szar/Saar kam es dort in Szar zu einem gemütlichen Abendessen in deren Vereinsheim, das aus einem ehemaligen Stall sehr schön hergerichtet ist. Der Leiter der Tanzgruppe, Peter Schweiniger, begrüßte die Gäste aus Deutschland und gab einen geschichtlichen Überblick über die Tanzgruppe, die erst wieder im Jahre 1995 gegründet wurde. Bezeichnend sei, dass diese Tanzgruppe damals mit 2 Personen begonnen hatte und heute mit etwa 170 Mitgliedern (bei 1700 Einwohner im Ort) in allen Altersklassen (Kinder, Jugend, Erwachsene) besetzt ist. Er, Schweiniger, sei in dieser gesamten Gruppierung der Älteste mit 25 Jahren. Es sei „schick“ im Ort, dieser Gruppe anzugehören, stellte Schweiniger stolz abschließend fest. Hierauf kann der Ort wirklich stolz sein. Auch der Bürgermeister von Szar, Peter Moharos, war gekommen und hat die Reisegruppe aus Deutschland begrüßt. Die Szarer Tanzgruppe hatte extra für die Gäste aus Deutschland ein Bierfest im Ort organisiert und ein großes Festzelt aufgebaut. Dort traf man sich mit den Szarern nach dem Abendessen und die Tanzgruppen zeigten dort ihr Können. Die Reisegruppe aus Deutschland erlebte an diesem Abend perfekt tanzende und viel

Freude ausstrahlende Tanzgruppen aus Szar. Erst spät am Abend ging die Fahrt wieder zurück in das Hotel nach Biatorbagy.

Und schon war der 13. und letzte Reisetag angebrochen. Der letzte Tag in Ungarn. Nach dem Frühstück ging die Fahrt nach Budapest. Gellertberg und -festung, sowie die Felsenkirche wurden besucht und der Stadtführer vor Ort, Tamas Pete aus Biatorbagy, machte die Reisegruppe mit den verschiedenen Einzelheiten vor Ort vertraut. Zum Abschluss dieser Tagestour stand noch ein Besuch der Budapester Markthalle auf dem Programm, wo die letzten Souvenirs und Einkäufe getätigt wurden, ehe die Fahrt am Nachmittag wieder zurück in das Hotel führte. Am Abend traf sich die Reisegruppe mit den Einheimischen von Biatorbagy im Gemeinschaftshaus zum Abschlussabend. Ein Abendessen wurde gereicht und die verschiedenen Chöre des Ortes stellten sich mit ihren Liedern musikalisch vor. Zum Abschluss spielten die „Kleinturwaller Musikanten“ auf und animierten zum Tanz. Immer wieder in Tanzpausen gab die Reisegruppe Gesangseinlagen unter Leitung von „Hasi“ Sterbling und erst nach Mitternacht fand man den Weg zurück in das Hotel, wo noch ein neuerliches Geburtstagskind gefeiert wurde.

Am letzten Reisetag stand die weite Heimreise nach Deutschland auf dem Programm. Nach dem Frühstück ging die Fahrt über Wien – Passau – Nürnberg zu den Ausstiegsorten Neckarsulm – Leimen – Pforzheim und Ulm. Die Letzten verließen weit nach Mitternacht den Reisebus – jeweils bei strömenden Regen.

Selbst der Himmel war traurig über das Ende einer tollen Reise.

Was bleibt dem Betrachter zu sagen: Stefan Ihas und Anna Fernbach haben eine sehr schöne Reise hervorragend organisiert. Herzliche Gratulation von der Reisegruppe nochmals auf diesem Weg. Die Reisegruppe hat viel gesehen, viel erlebt, viel gelacht aber auch geweint dort, wo Heimweh und Wehmut aufkamen. Alte Freunde hatte man wiedergesehen und neue Freunde kennen gelernt. Es war eine tolle Zeit mit den „Lustigen Schwaben“, sowie den Donauschwaben aus Brasilien, den USA, Baden-Württemberg und der Pfalz. Diese Zeit wird für alle sicher unvergesslich bleiben.

Manfred König, Speyer

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
15. Januar 2014**

Beiträge bitte an:

**Josef Jerger,
Anebosstraße 7,
67065 Ludwigshafen/Rhein**

Telefon: 06 21 / 57 58 76

Fax: 06 21 / 5 29 78 22

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Banatreise 2013 – eine Reise der Erinnerungen

Es war die dritte Reise, die auf Wunsch von Landsleuten ins südliche Banat aber diesmal auch bis nach Sombor und Gakovo in der Batschka führte. Gestartet wurde am 2. Juni 2013 auf dem Flughafen in Stuttgart wo auch am 09. Juni der Rückflug aus Belgrad endete. Während bei der ersten Reise im Hotel Tamis in Pancevo übernachtet wurde, das in der Zwischenzeit geschlossen ist und bei der zweiten Reise ein schönes Hotel außerhalb von Belgrad, am Zrenjaninski put bezogen wurde, wollte der Organisator der Reise diesmal nach Möglichkeit mit seiner Reisegruppe Mitten in Belgrad übernachten. Dank der Bemühungen von Herrn Cvetan Jankovski, der selbst aus der Hotelbranche kommt, wurde Mitten auf der Terazija, gegenüber dem bekannten Hotel Moskva das drei Sterne, Landeskategorie, Hotel Kasina gebucht. Wie gesagt drei Sterne Landeskategorie bedeutet für verwöhnte Deutsche nicht drei Sterne in Deutschland und so waren anfangs nicht alle mit ihrem Zimmer voll und zufrieden. Aber dies legte sich schnell, denn das Frühstück vom Buffet war reichlich und wer mal im Restaurant zu Abend gegessen hat konnte sich über zu kleine Portionen auch nicht beschweren. Angenehm war, dass man abends nach der Rückkehr von einer Rundreise noch einen gemütlichen Spaziergang machen konnte. Wobei der Kalemegdan und die schönen Gebäude des alten und neuen Schlosses – heute Regierungsgebäude – mit Park und das Parlament gerade dazu eingeladen haben. Abends waren die genannten Gebäude festlich illuminiert. Zwei Mitreisende hatten den Beli Dvor (Weißes Schloss) – Sommerresidenz des Königs – besichtigt und dabei eine Begegnung der besonderen Art, denn der Thronfolger vom König Peter, des letzten Königs Jugoslawiens, war anwesend und hatte mit seiner Gattin die Besucher des Schlosses begrüßt. Die königliche Familie lebt heute in England und wenn sie in Belgrad ist, ist es ihr Ehrensache die Besucher des Schlosses persönlich zu begrüßen.

Am ersten Tag nach der Ankunft in Belgrad ist für Josef Jerger, der die Reise mit 16 Personen organisierte, der Besuch der Gedenkstätten in Knicanen/Rudolfsgnad ein Muss. Denn in diesem Vernichtungslager haben Mitreisende Jahre der Kindheit verbracht und es gibt kaum eine Familie aus Jabuka, die keinen in den Massengräbern verscharrten Angehörigen zu betrauern hat. In einer kurzen Ansprache erinnerte Jerger an die grauenvollen Jahre 1945 – 1948



Landsleute aus Jabuka gedenken ihrer Toten an den Massengräbern auf der Teletschka in Knicanin/Rudolfsgnad
Foto: J. Jerger

und mit einem Blumengebinde und einem Gebet wurde der Toten in den Massengräbern auf der Teletschka und auf dem Friedhof gedacht. Die Reisegruppe wurde von Herrn Jojicic, Vorsitzender des örtlichen Vereins Gedenkstätten Knicanin, begrüßt zu den Massengräbern begleitet und danach zu einem kleinen Umtrunk ins Gemeindehaus eingeladen. Danach folgte die Weiterfahrt nach Titel wo bereits das Mittagessen in einem Fischrestaurant an der Theiss bestellt war. Ein Herr vom Historischen Verein der Stadt stellt uns Titel seit der Urzeit bis heute vor. Leider konnte aus Zeitmangel das Angebot für einen kurzen Rundgang nicht angenommen werden. Das nächste Tagesziel war Zrenjanin, heute Sitz des kath. Bischofs vom Banat, wo uns Msgr. Laszlo Gyuris in der Kathedrale begrüßte und die Sehenswürdigkeiten des Gotteshauses erklärte. Nach einem kurzen Spaziergang durch die saubere Fußgängerzone erfolgte die Rückfahrt nach Belgrad.

Am Dienstag, zweiter Tag in Serbien, ging es nach Jabuka, wobei einige Personen, aus Pantschowa stammend in Pancevo ausstiegen und den eigenen oder Geburtsort der Eltern erkundeten. In Jabuka wurde die Reisegruppe vom Ortsbürgermeister Zivadin Mitrovic bei einem Umtrunk im Gemeindehaus begrüßt und zu einem Mittagessen eingeladen. Herr Mitrovic und einige Mitarbeiter der Gemeinde begleiteten die Gäste auch auf den Friedhof.

Lobend muss hervorgehoben werden, dass der Friedhof in einem sehr sauberen Zustand ist und vereinzelt schräg stehende oder umgefallene alte Grabsteine in kleinen Gruppen in der Nähe des einstigen Standortes neu aufgestellt werden. Diese Arbeiten sind freiwillige Leistungen der Gemeinde, wenn wir allerdings für die Arbeiter, arme Leute der Gemeinde, gelegentlich eine kleine Spende hätten, wird diese gerne angenommen. Im Gegensatz zu anderen Friedhöfen in einst deutschen Orten in der Vojvodina ist in Jabuka der Friedhof in Ordnung. Dies kommt auch daher, dass die jetzigen Bewohner des Ortes auch den alten Teil des Friedhofes als Grablege mitbenutzen. Sterbliche Überreste werden bei Neubelegung der alten Gräber nicht entsorgt, sondern nur tiefer gelegt, so wurde dies vor Jahren mit dem damaligen Ortsbürgermeister abgesprochen. Nach dem guten und reichlichen Mittagessen im Restaurant an der großen Sporthalle – einst Gelände des Pfarrhauses – bestand die Möglichkeit zum Rundgang durch den Ort oder zu Besuchen bei Bekannten.

Mittwoch, der dritte Tag in Serbien, war der Tag an dem der größte Teil der Reisegruppe 16 Stunden unterwegs war. Nach einem reichhaltigen Frühstück begann um 8 Uhr die Fahrt nach Sombor, die immerhin 3 Stunden dauerte. Nach der Begrüßung durch Herrn Anton Beck im Haus des St. Gerhardswerkes folgte ein Mittagessen am Rande der Stadt in einem alten Salasch, der zum Teil als Museum hergerichtet wurde, einen Verkaufsraum für Andenken und eine schöne Gaststube besitzt. Serviert wurde ein Mittagessen wie es früher in der Region an Sonntagen üblich war. Nach dem Mittagessen wurde die Gedenkstätte in Gakovo/Gakowa besucht. Auf dem großen Feld mit den Massengräbern war das Gras niedrig, vermutlich erst vor einigen Tagen von der Stadt Sombor gemäht, aber die beschädigten Marmortafeln noch nicht ausgetauscht. Laut Herrn Beck sind die neuen Granittafeln in Arbeit und das Metallkreuz soll auch neu gestrichen werden. Bevor die Rückreise erfolgte wurde noch im Rathaus das monumentale Gemälde „Die Schlacht bei Slankamen“ von Franz Eisenhut, aus Palanka stammend, besichtigt. Auf der Rückfahrt wurde noch in Glozan, einem Slowakendorf, zum Kauf

Fortsetzung auf Seite 20

von Paprikapulver angehalten. Bevor der lange Tag um 24 Uhr im Hotel endete, wurde das Abendessen in einem Hotel in einem Naturreservat ca. 50 km vor Belgrad entfernt eingenommen. Die Fahrt von Belgrad über Novi Sad bis Sombor und zurück durch einen Teil des Mittelgebirges „Fruska Gora“ vermittelte Eindrücke über die landschaftliche Verschiedenheit der Vojvodina.

Der vierte Tag führte wieder nach Jabuka und Pancevo. In Jabuka wurde wieder im selben Restaurant das Mittagessen eingenommen. Diesmal waren Vertreter der Gemeinde und des Vereins der Makedoner Gäste unserer Reisegruppe. Beim Rundgang durch die Gassen und an der Temesch entlang wurde so manche Erinnerung an die Kindheit und Jugendzeit in Jabuka wachgerufen.

Der Abend klang gemütlich in Belgrad im Restaurant oder auf der Terrasse vor dem Hotel aus.

Am Freitag wurden das Deliblater Sandgebiet, Weiskirchen und Vrsac/Werschetz besucht.

Wegen eines zum Teil heftigen Regengusses musste ein kleiner Rundgang durch das schöne Naturschutzgebiet ausfallen. Dafür hat der Leiter der dortigen Ferienanlage das Gebiet sehr gut beschrieben. In Weiskirchen wurde unsere Gruppe in der kath. St. Annakirche vom Pfarrer, im vollen Ornat gekleidet, begrüßt. Er erläuterte die Geschichte der Kirche und der Stadt. Dabei erfuhren wir, dass die Stadt ursprünglich eine deutschsprechende K. u. K. Garnison-Ansiedlung und die Kirche als Garnisonskirche erbaut wurde. Erst Jahre später kamen auch andere Nationalitäten und Glaubensgemeinschaften in die Stadt und erbauten ihre Gotteshäuser.

Von Weiskirchen aus ging es zum Mittagessen nach Vrsac/Werschetz. Im ehemaligen Weinkeller der alten Brauerei wurde ein schönes rustikales Restaurant eingerichtet, das auch eine gute bodenständige Küche vorweisen kann und ein schmackhaftes naturtrübes Bier ausschenkt. Die Bauerei stellt früher nicht nur Bier her, sondern hatte auch einen großen Weinkeller. Übrigens ist es, nachdem die Weifert-Brauerei in Pancevo geschlossen wurde, derzeit die älteste noch produzierende Brauerei im Banat.

Nach einer kurzen Besichtigung des kleinen aber interessanten Brauereimuseum musste bereits die Rückfahrt nach Belgrad angetreten werden. Da einige Mitreisende zur bestimmten Zeit in Belgrad sein mussten, blieb leider keine Zeit zu einem Stadtrundgang bzw. Besichtigung der schönen St. Gerhardskirche.

Am vorletzten Tag der Reise stand nochmals Jabuka auf dem Programm, wobei diejenigen, die keine Bindung zu Jabuka hatten in Belgrad blieben. Diesmal wurde zuerst ein Gestüt im Oberdorf besucht. Hier werden Lipicaner Pferde gezüchtet und die Stutenmilch wird für medizinische Zwecke verwendet. Auch Kutschfahrten durch den Ort werden angeboten. Da einige privat zum Mittagessen eingeladen waren, war die Gruppe, die sich im Restaurant traf recht klein geraten. Ab 17 Uhr hatte der Verein der Makedoner ins Kulturhaus (früher Gasthaus Fuchs) eingeladen. Die Tische waren voller leckerer Spezialitäten aus der makedonischen Küche. Natürlich duften die verschiedenen Kuchen genauso wenig fehlen wie die reichlichen alkoholfreien und alkoholischen Getränke. Eine Kapelle spielte zum Tanz auf und Gastgeber und Gäste tanzten im Kreise den Nationaltanz „Kolo“. Da sah man, dass die einst jungen Deutschen diesen Tanz noch nicht verlernt hatten. Nach ca. vier Stunden musste Abschied genommen werden, denn am nächsten morgen stand Kofferpacken auf dem Programm und gegen 11 Uhr die Fahrt an den Flughafen.

Für den Schreiber dieser Zeilen, hatte der Sonntagmorgen noch ein besonderes Erlebnis bereit, den Besuch einer hl. Messe in der kath. Kathedrale in der er 1952 gefirmt wurde. Unter einer Ka-

thedrale stellen wir uns ein großes oder zumindest ein größeres Gotteshaus vor. Dabei handelt es sich in Belgrad, einer Stadt mit verschwindend wenigen Katholiken, bei der Kirche des Erzbischofs um eine, man könnte fast sagen, dreischiffige große Kapelle. Der Altarraum ist so beengt, dass der Sitz (Thron) des Erzbischofs gerade Mal hinter dem Altar Platz hat.

Nach der fast reibungslosen Abfertigung, bei den einen oder anderen piepste es bei der Kontrolle, am Flughafen erfolgte ein fast pünktlicher Start und nach einem ruhigen Flug eine pünktliche Landung in Stuttgart.

Es war mal wieder eine Reise der Erinnerungen, für den einen oder anderen vielleicht auch das letzte Mal, dass der Geburtsort in einer Gruppe besucht wurde. Positiv zu bewerten ist die freundliche, freundschaftliche Begegnung mit Personen, die man von früheren Besuchen kannte, mit ihnen zu sprechen eine Tasse Kaffee oder auch einen Schnaps zu trinken, ihre Gastfreundschaft erfahren zu dürfen.

Abschließend ein herzliches Dankeschön an meinen Freund Herrn Cvetan Jankovski, der vor Ort für mich organisierte und die Gruppe auf allen Fahrten begleitete.

J. J.

Agraria unter den größten Unternehmen Brasiliens

Nachfolgende Kurznotiz ist der Zeitschrift Entre Rios, Oktoberfolge 2013 entnommen.

Nachdem die Agraria als 7-größtes Unternehmen Brasiliens im Bereich „Wachstum“, laut Zeitschrift „Exame“ bewertet wurde, veröffentlichten weitere zwei renommierte Publikationen ihr Ranking der stärksten Unternehmen Brasiliens. Die Zeitschrift „Valor Economico“ sah, in der Ausgabe vom August, die Genossenschaft auf Platz 212 unter den 1.000 größten Firmendes Landes – also um 97 Plätze besser als ein Jahr zuvor. Im September gab die Zeitschrift „Amanha“ bekannt, dass die Agraria auf Platz 44 unter den 500 größten Unternehmen der Region Süden Brasiliens steht. Mit einem Umsatzwachstum von 66,05%, das viert stärkste der Region, steht die Genossenschaft auf Platz 19 unter den größten des Bundeslandes Parana.

**„Vergesst uns in der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht, wenn alle helfen“**

**Humanitäre Hungerhilfe „Donauschwaben“
im kath. Pfarramt,
D-84307 Eggenfelden
Konto 33860, BLZ 743 514 30,
Sparkasse Eggenfelden**

Einweihung des Gedenksteins bei den Massengräbern in Mitrowitz am 13.09.2013

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und donauschwäbischer Landsleute aus nah und fern, fand am 13. September 2013 die Einweihung eines Gedenkplatzes mit Gedenkstein bei den Massengräbern des Vernichtungslagers „Svilara“ (Seidenfabrik) in Sremska Mitrovica/Mitrowitz statt.

Der schlichte Stein aus Granit (siehe Mitteilungen Nr. 2/2013 Seite 27) befindet sich auf einem kleinen Plateau, das eine Texttafel aus Messing mit der nachfolgenden Inschrift trägt:
Text auf der Tafel des Gedenksteins, der in deutscher und serbischer Sprache eingraviert ist:

DIESER GEDENKSTEIN ERINNERT AN UNSERE
DONAUSCHWÄBISCHEN MITBÜRGER,
DIE IM INTERNIERUNGS- UND ARBEITSLAGER „SVILARA“
IN SREMSKA MITROVICA UMS LEBEN GEKOMMEN SIND
UND HIER AN VERSCHIEDENEN PLÄTZEN DES ORTES
IHRE LETZTE RUHE FANDEN.
AN DIESEM ORT BEFAND SICH VOM AUGUST 1944
BIS MAI 1947 DAS LAGER „SVILARA“.
WÄHREND DIESER PERIODE STARBEN AN HUNGER,
KRANKHEIT, UND KÄLTE 2000 (ZWEITAUSEND)
DONAUSCHWABEN.
UNTER DEN OPFERN WAREN EINE GROSSE ZAHL
KINDER, FRAUEN UND GEBRECHLICHE MENSCHEN.
WO HEUTE DAS DENKMAL ERRICHTET IST,
BEFINDET SICH EIN MASSENGRAB.
IN DIESEM WURDEN VON AUGUST 1945 BIS ZUR MITTE
DES JAHRES 1947 DIE TOTEN BEGRABEN.
SIE MÖGEN RUHEN IN FRIEDEN.
WIR WERDEN SIE NIE VERGESSEN!
DAS LAGER „SVILARA“ BESTAND VON
AUGUST 1945 BIS MAI 1947
Die Donauschwaben, im Jahre 2013

Die Texttafel wurde von Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben gespendet.

Jovica Stevic aus Mitrovica, der den Wunsch vieler Donauschwaben nach diesem Gedenkplatz, in Absprache mit der Landsmannschaft der Donauschwaben umsetzte, hat diesen denkwürdigen Tag auch organisiert. Ihm war es vorbehalten diese Feierstunde zu eröffnen. Er tat dies in erstaunlich gutem deutsch.

Zuvor hatte ein kleines Orchester für einen würdigen Auftakt dieser Veranstaltung gesorgt.

Als erster Redner trat der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben, Hans Supritz, ans Mikrofon. Er würdigte diesen Tag als einen weiteren Meilenstein in der Aussöhnung unserer beiden Völker und bedankte sich bei Stevic für seinen Einsatz. Am Schluss seine Ansprache rief Supritz den vielen unschuldigen Kindern, Müttern und Greisen deren Gebeine hier unter dem Gedenkstein liegen im Geiste zu, wir vergessen unsere Allerliebsten nicht, wir werden unsere Toten nie vergessen!

Weitere Redner waren die Vertreter der deutschen und österreichischen Botschaft, der örtlichen Behörde und einige Landsleute, unter ihnen auch Frau Lidija Kalkofen aus Ludwigsburg, die die Realisierung dieser Gedenkstätte aktiv unterstützt hat.

Die geistlichen Worte sprach Pfarrer Eduard Spanovic. Zur musikalischen Umrahmung der Einweihungsfeier sang ein Chor der katholischen Kirche aus Mitrovica für die Donauschwaben bekannte Kirchenlieder.

Eine ganz besondere Beachtung fand die Ansprache der Ärztin Frau Snezana Mendic aus Mitrovica, deren Wortlaut wir hier in voller Länge wiedergeben: Ansprache von Frau Dr. Snezana Medic

Noch heute gehen viele Mitrowitzer an der Svilara vorbei, ohne zu wissen, dass hier viele Deutsche gelitten haben. Sie wurden hier in einem Massengrab begraben. Bis vor kurzem war ich eine von ihnen. Das Schicksal wollte es, dass ich die traurige Wahrheit erfahren musste und die leidvollen Erinnerungen Überlebender zu lesen bekam. Aus der Masse tragischer Lebensläufe ragt einer besonders heraus. Und zwar der meines Kollegen Dr. Franz Ehrlich, Arzt deutscher Nationalität, aus Kernei.

Nach Ende des 2. Weltkrieges kam er als Internierter nach Mitrowitz. Er verließ mit seiner Frau das sichere städtische Krankenhaus und meldete sich freiwillig zum Dienst als Lagerarzt. Seine Ehefrau wurde brutal zusammen geschlagen und ihm wurde verboten, sie am Krankenbett zu besuchen. Sie fiel in einen Schockzustand und verfiel der Apathie. Ihr Zusammenbruch kam sehr überraschend und bald darauf verstarb sie.

Er war stummer Zeuge allen Geschehens im Lager, in dem systematisch Menschenrechte mit Füßen getreten wurden. Mütter wurden sofort von ihren Kindern getrennt, wohlwissend dass ihre Kinder krank waren und nur einige hundert Meter von ihnen entfernt im Kinderhaus verwahrt wurden. Tagtäglich wuchs die Verzweiflung.

Unzureichende, immer gleiche Ernährung führte zu Mangelerscheinungen und zu fehlender Immunkraft, sodass Infekte und Krankheiten ein leichtes Spiel hatten und viele Leben dahinraffte. In der Winterzeit, in kalten und unbelüfteten Räumen hatten Viren und andere Infektionskrankheiten, wie Lungenentzündung, viele Leben gekostet.

Schlechte hygienische Bedingungen brachten ansteckende Epidemien wie Typhus und Diphtherie. Wegen der hohen Sterblichkeitsrate und der Ansteckung mit Typhus kam sogar das ganze Lager in Quarantäne.

Jeder Verfehlung folgte sofortige gnadenlose Bestrafung. Einzelhaft, Schläge, Vergewaltigungen und das zwanghafte Aussetzen in die Kälte.

Besonders traf es die Gefangenen, die gezwungen waren die Toten zu zählen.

Wenn es in dieser traurigen Geschichte Helden gibt, dann sind es die Überlebenden. Wie haben sie überlebt? Diejenigen mit starker Willenskraft haben widerstanden, die Schwächeren haben sich gegenseitig getröstet.

Das Gebet und der Glaube an Gott hat ihnen geholfen. Die Mütter haben sich an den Gedanken geklammert, sie müssen überleben, um ihre Kinder und ihre Familien wieder zu sehen.

Einige Mitrowitzer Nachbarn und Wächter haben trotz großer Gefahren den Gefangenen geholfen und ihnen Essen gebracht und so Überleben überhaupt erst möglich gemacht.

Der Arzt Dr. Ehrlich war sich der Situation im Lager bewusst, jedoch hilflos, diskreditiert und täglichen psychischen und physischen Torturen ausgesetzt.

Fortsetzung auf Seite 22

Ohne Medikamente, ohne Mittel zur Desinfizierung war keine medizinische Versorgung möglich. Die Patienten lagen in kalten, dunklen Räumen des sogenannten Krankenhauses und warteten auf ihren Tod. Mitleid, Sorge und Unterstützung brachten ihm bei den Patienten große Sympathie und Verständnis. Es ist bis zuletzt nicht bekannt ob es ihm gelungen ist das Internationale Rote Kreuz zu benachrichtigen.

Bekannt ist, dass er seine Krankenberichte genau verfasst hat und die Ursachen für den Tod der Lagerinsassen genau beschrieben hat. Er hat es abgelehnt die Vergewaltigung der Krankenschwester Juliana Zentner zu verleugnen, was ihm den Tod einbrachte.

Zum Entsetzen aller Lagerinsassen wurde Dr. Ehrlich umgebracht und in die Sava geworfen, zusammen mit dem Körper der Krankenschwester. Ein Skandal brach aus nachdem die Sava die Körper angeschwemmt hatte und alles ans Licht kam.

Die Schuldigen wurden niemals zur Rechenschaft gezogen und die Tatsachen unter den Teppich gekehrt.

Die traurige Wahrheit ist, dass erst ihr Tod die Lebensbedingungen für die Donauschwaben im Lager verbessert hat. In den rauen Nachkriegstagen wurde er der wahre Held seines Volkes und ein leuchtendes Beispiel medizinischer Ethik und Humanität für alle Ärzte dieser Welt.

Dr. Snezana Medic

Besuch in Sombor, Gakowa und Kruschiwl

Anlässlich der Dienstreise für die Landsmannschaft in die Vojvodina vom 8. bis zum 14. September besuchte der Bundesvorsitzende, Hans Supritz, unter anderem auch das Rathaus in Sombor, die Gedenkstätten in Gakowa und Krusevlje sowie auch den deutschen Verein St. Gerhard.

Im Rathaus war ein Treffen mit dem Oberbürgermeister Delic vereinbart, der aber kurzfristig dienstlich nach Slowenien musste. Das Gespräch, das über eine Stunde dauerte, wurde geführt mit dem Stellvertreter des Oberbürgermeisters Vasa Relic (links im Bild) und Herrn Sakac Caba (rechts im Bild), Mitglied des Gemeinderates und zuständig für nationale Minderheiten.

Gegenstand der Besprechung waren die Gedenkstätten in Gakowa und Krusevlje, aber auch die Situation der deutschen Minderheit, insbesondere im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde Sombor.

Das Gespräch verlief in einer ausgesprochen guten Atmosphäre, die auch geprägt war von der guten und freundschaftlichen Zusammenarbeit seit der gemeinsamen Realisierung der Gedenkstätten in Gakovo und Krusevlje sowie der Gedenktafel in der Villa Kronik. Bürgermeister Relic erklärte, dass sich die Stadt auch weiterhin in der gemeinsamen Verantwortung zur Erhaltung der beiden Gedenkstätten sieht. Er betonte auch ausdrücklich, dass die Zusammenarbeit mit dem deutschen Verein St. Gerhart sehr gut funktioniert.

Am Schluß des Gespräches bedankte sich der Bundesvorsitzende für den vorbildlichen finanziellen und organisatorischen Einsatz bei der Wiederherstellung der 2012 stark beschädigten Gedenkstätte in Gakowa. Die Stadt Sombor hatte den größten Teil der Finanzierung getragen.

Als symbolischen Dank dafür überreichte Supritz eine kleine „Ulmer Schachtel“ als Wahrzeichen der Donauschwaben für die Ansiedlung in der Pannonischen Tiefebene.

Supritz betonte dabei, dass die Ulmer Schachtel auch eine historische Beziehung zu Sombor hat, in der ja die einstige Kameralverwaltung in der Zeit der Ansiedlung war.

Anschließend besuchte Supritz mit Ehefrau und dem Vorsitzenden des deutschen Vereins St. Herhart, Herrn Beck die beiden Gedenkstätten Gakowa und Kruschiwl.

Von der wieder hergestellten Gedenkstätte in Gakowa, die in einer neuen, würdevollen Schönheit erstrahlt, muss man einfach begeistert und tief zufrieden sein. Die gesamte Anlage und die Fläche des Massengrabes zeigen, dass man sich darum kümmert.

Dies gilt auch für Kruschiwl, wo die Gedenkstätte noch so aussieht wie vor ... nach ihrer Einweihung.

Die Gedenkstätten sind nicht nur in der unmittelbaren Umgebung der Gedenkkreuze, sondern auch in der Umgebung gepflegt. Natürlich wird es immer Landsleute geben, die hier eine perfekte Pflege erwarten, wie in ihrem eigenen Garten. Unsere Gedenkstätten aber sind keine Orte, wo man um den schönsten Rasen wetteifert, sondern stille und würdevolle Plätze, die an unsere in den Massengräbern verscharrten Toten erinnern. Stille Orte des Gebetes und Gedenkens.

J.V.S

Unserer Opfer gedacht

An den Gedenkstätten in der Vojvodina und in Slawonien wurde an Allerheiligen unserer Opfer des kommunistischen Jugoslawien mit Kränzen und Blumengebinden gedacht.

Nachdem kein Vertreter des Bundesvorstandes die weite Reise antreten konnte, übernahmen dort lebende Landsleute und Freunde stellvertretend diese Aufgabe.

An den Massengräbern in Gakowa und Kruschiwl legte Anton Beck, Vorsitzender des humanitären Vereins St. Gerhard Kränze nieder. In Sremska Mitrovica hat Jovica Stevic an der Gedenkstätte auf dem kath. Friedhof und am Gedenkstein an der Seidenfabrik Blumengebinde niedergelegt. An der provisorischen Gedenkstätte (Holzkreuz) in Backi Jarak (Jarek) haben Vertreter der dortigen Kulturgemeinde mit einem Blumengebinde unserer Toten gedacht. In Knicanin (Rudolfsgnad) hatte der dortige Verein diese Aufgabe übernommen.

An den Gedenkstätten in Krndija und Valpovo, in Slawonien/Kroatien, legten Vertreter der landsmannschaftlichen Vereinigung aus Esseg (Osijek) Kränze nieder und gedachten der Opfer von Flucht und Vertreibung. Besonders erfreulich ist, dass Nichtdonauschwaben in unserer Vertretung vor Ort unserer unschuldigen Opfer gedenken.

Was gibt es Neues zur Gedenkstätte in Jarek?

Eines der Hauptanliegen der diesjährigen Dienstreise des Bundesvorsitzenden, Hans Supritz, in die Vojvodina war, das leidige Thema Errichtung der Gedenkstätte in Jarek.

Das berechtigte Verlangen der Donauschwaben nach einer Gedenkstätte bei den Massengräbern, in denen an die 7.000 Kinder, Mütter und Greise verscharrt wurden, zieht sich nun schon seit 7 Jahren hin. Unzählige Besuche, Treffen mit Regierungs- und örtlichen Funktionsträgern, zahlreicher Schriftverkehr, auch an die Belgrader Regierung, haben zwar wiederholt Hoffnungen aufkommen lassen, doch immer dann, wenn wir Donauschwaben konkret wurden und ersuchten, uns doch endlich die Baugenehmigung zu erteilen, gab es tausend Ausreden, die immer von einer hin und her Schieberei der Zuständigkeiten begleitet war.

Der Anfang einer ersten Hoffnung, nach Jahrzehnten des Wartens war, dass man uns 2006 gestattete einen provisorischen Grabhügel, einige Hundert Meter von den Massengräbern entfernt, zu errichten und eine größere Gedenkfeier abhalten durften.

Dieser Hügel war von Anfang an einem unwürdigen Platz, umgeben von meterhohem Schutt. Bereits zwei Jahre nach der Aufschüttung hatte der schwere Bauschutt das Grundwasser hoch gedrückt und der Grabhügel stand fortan tief im Wasser und war somit unzugänglich.

Diesen unwürdigen Zustand konnte bald niemand mehr ertragen, nachdem auch die Presse und das Fernsehen darüber berichteten. Erneute Verhandlungen, mit denen die Landsmannschaft der Donauschwaben die Gunst der Stunde nutzte, wurden in Gang gesetzt. Wohl unter diesem Druck, auch von ganz oben herab, wurde ein neuer Grabhügel aufgeschüttet und ein Kreuz darauf gesetzt.

Der Hügel befindet sich sehr nahe bei den Massengräbern und auf einem kommunalen Gelände, auf dem in ferner Zukunft der pravoslavische Friedhof erweitert werden soll. Dies war für Donauschwaben endlich ein erfolgreicher Meilenstein, auf diesem mit vielen Hindernissen steinigem Weg.

Es war zwar noch nicht die Gedenkstätte, doch endlich ein gut zugänglicher und trockener Platz, an dem die Landsleute ihrer Liebsten gedenken konnten. Man hatte bewusst den Hügel an dieser Stelle aufgeschüttet, weil die kommunale Verwaltung nun den Ort für die zukünftige Gedenkstätte markieren musste.

Jeder, der nun aus dem Ort Jarek kommend zum pravoslavischen Friedhof geht, geht auch an der Stelle mit dem Grabhügel vorbei, an der etwa die Gedenkstätte, hoffentlich bald stehen wird.

Mit Zufriedenheit kann heute festgestellt werden, dass seit der Errichtung des neuen Grabhügels daran keinerlei Beschädigungen oder Verunreinigungen durch Abfall usw. geschehen sind. Ganz das Gegenteil ist der Fall! Um den Hügel wird regelmäßig gemäht, so dass die Stelle gut zugänglich ist.

Die Bevölkerung in Jarek hat nichts gegen die Errichtung einer Gedenkstätte einzuwenden! Dies hat man uns wiederholt versichert!

Nun zurück zum neuerlichen Anlauf zu Verhandlungen, um sozusagen, endlich die Kuh vom Eis zu bringen.

Dazu fuhr der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben, Hans Supritz, im Auftrag der Landsmannschaft, Anfang September zum x-ten Male zu Verhandlungen in die Vojvodina. Den Verhandlungen mit der Ortsverwaltung in Temerin ging ein längeres Gespräch mit dem Präsidenten des Vojvodina-Parlamentes, Herrn Istvan Pastor, voran, an dem auch der von der Ortsverwaltung Temerin beauftragte Koordinator für die Gedenkstätte, begleitet vom

Vorsitzenden der Vereinigung der Ungarn in der Vojvodina, zuständige für Temerin und der Vorsitzende des Backi Forum, der vor Ort unser Kontaktmann ist, teilnahmen.

In dieser Runde beim Präsidenten wurde die Vorgehensweise für das darauffolgende Gespräch in Temerin abgesteckt.

An dem Gespräch in Temerin nahmen dann die für den Genehmigungsprozess zuständigen Vertreter der politischen und kommunalen Administrationen teil.

In dem Gespräch, in dem auch die ganze bisherige Historie aufgerollt wurde, kam es nach mehreren Stunden dann zu einer Festschreibung der Vorgehensweise und der Verteilung der Ausgabenbereiche mit Zeitsetzung.

Ohne die einzelnen Namen und Funktionen der Teilnehmer zu nennen, und auch das Ganze, was besprochen wurde, hier auszubreiten, sollen nur die wesentlichen Punkte genannt werden, die für die Baugenehmigung relevant sind:

Die Landsmannschaft stellt bis Mitte November alle ihre Vorstellungen zur Gedenkstätte, einschließlich des Entwurfs und die vom Steinmetz baulichen Unterlagen der Verwaltung in Temerin zur Verfügung, einschließlich des Textes. Die Texttafeln werden dreisprachig sein, Deutsch serbisch und ungarisch. Die gestalterische Ausführung der Gedenkstätte wird genau der in Sremska Mitrovica/Mitrowitz entsprechen.

Die für den Genehmigungsprozess zuständigen kommunalen Stellen der Gemeinde Temerin bereiten nun alle notwendigen technischen Unterlagen zur Vorlage für den Gemeinderat vor, der in seiner Sitzung die Baugenehmigung beschließen wird. In 2014 kann dann mit der Errichtung der Gedenkstätte begonnen werden. Die Landsmannschaft wird über den Fortschritt laufend und insbesondere, wenn der Termin für die Einweihung sicher ist.

Die bereits bei der Besprechung vom zuständigen Sachbearbeiter der Städteplanung vorgelegte Flurkarte zeigt eindeutig, dass die Gedenkstätte auf der Parzelle errichtet werden soll, wo jetzt der Grabhügel steht.

Wenn es Gottes Wille ist und er unser Beten erhört, werden wir in 2014 sobald als möglich unsere Pflicht erfüllen können, und für die Toten der Massengräber in Jarek eine würdige Gedenkstätte einweihen.

J.V.S

Anschrift des Landesvorsitzenden:

Siegfried Liebel

Schlesierstraße 9, 67360 Lingenfeld

Tel. 06344 – 93 68 88

E-Mail: siegfried.liebel@t-online.de

Anschrift des Landesverbandes:

**Donaudeutsche Landsmannschaft
in Rheinland-Pfalz e.V.**

Haus Pannonia

Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer

Tel. 06232 – 44 190

Buchhinweis

Not und Brot

ISBN 987-3925921-86-5
Verfasserin: Teresa Maibach
Preis: 19,80 € zuzüglich Porto
Versand: Haus der Heimat
Steingasse 25, 1030 Wien
Österreich

In dem 217-seitigen, mit Landkarte und Bildern versehenen Buch schildert die Autorin die Geschichte der Familie Reimann. Der Inhalt des Buches ist in drei Teilen gegliedert.

Teil 1: Mühen des Lebens, beginnt im Jahre 1612 und schildert das harte Leben der Vorfahren im Fricktal im Oberamt Breisgau, wo der Vorfahr Friedolin Reimann als einfacher Waldarbeiter für seine Familie sorgte. Schrecken von Kriegen und Pest gestalteten das Leben besonders schwer.

Der Teil 2: Trägt den Titel „Aufbruch zu neuen Ufern“. Dieser Teil beginnt mit dem 1703 geborenen Jakob Reimann, dessen Schicksal für ihn und alle seine Nachkommen eine entscheidende Wende brachte. Aufbruch zu neuen Ufern, mit der Ulmer Schachtel ins neue Land, mühevoller Neuaufbau, erste Erfolge in der neuen Heimat usw. werden in diesem Kapitel behandelt.

Mit Elend und neue Anfänge ist der Teil 3 betitelt. Darin wird eine besondere Bürgerhochzeit im Jahre 1878 ausführlich beschrieben. Aber auch Schicksalsschläge der Familie, die Flucht, Vertreibung beinhalten und schließlich den Neubeginn in Österreich beschreibt.

Erzherzog Karl Habsburg – Lothringen, schreibt in seinem Vorwort: „Die Geschichte der Familie Reimann spiegelt exemplarisch das Schicksal zahlreicher Heimatvertriebener aller Länder wider. Sie erzählt von den Höhen und Tiefen einer Familie im Strudel der Ereignisse von mehr als drei Jahrhunderten, von Hoffnung und Enttäuschung, von den großen Mühen, die Neuanfänge mit sich bringen. Sie erzählt uns von dem jahrhundertelangen meist friedlichen Zusammenleben der deutschsprachigen Bevölkerung mit den Bewohnern anderer Nationalitäten auf den Gebieten des heutigen Ungarns, Serbiens, Tschechiens, der Slowakei und anderer Ländern. Sie erzählt vor allem auch von den Katastrophen des 20. Jahrhunderts.“

Auf der Rückseite des schmucken Einbandes steht unter anderem: „Die im 17. Jahrhundert als Waldarbeiter im Fricktal ansässigen Reimanns wagten 1768 im Zuge des Zweiten Schwabenzuges unter Maria Theresia den Aufbruch in ein neues gelobtes Land. Sie fanden in Hodschag und in Neusatz/Novi Sad eine neue Heimat und brachten es durch unendlichen Fleiß zum Wohlstand und Glück, das im Zuge des Zweiten Weltkrieges in tausende Scherben zerbrach. Doch sie gaben nicht auf. Nach der Flucht vor den Gräueltaten der Tito-Partisanen nach Österreich begannen sie nicht nur den schweren, aber hochfolgreichen Wiederaufbau in der neuen Heimat, sondern zeigten auch unermüdlichen Einsatz für alle Heimatvertriebenen aus der Donaumonarchie“.

In Deutschland kann das Buch bei **Josef Jerger, Tel. 0621/575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de** bestellt werden

Zum Gedenken

an Annemarie Ackermann, die im Mai 2013 ihr 100. Geburtstagsgelübäum hatte, lud die Donauschwäbische Kulturstiftung München am 7. September zu einer Feierstunde in das Haus Pannonia in Speyer ein.



Begrüßt wurden die Gäste von der neuen Vorsitzenden Wilhelmine Schnichels, die sich und den Festredner Dr. Ingomar Senz vorstellte. Frau Schnichels erklärte, dass es in unserer schnelllebigen Zeit mehr denn je nötig sei, an so verdienstvolle Persönlichkeiten, wie die 1994 verstorbene und fast schon vergessene Annemarie Ackermann zu erinnern.

Das Leben und Wirken der 1913 in Parabutsch/Batschka geborenen Donauschwäbin wurde von dem aus Filipowa stammenden Historiker Dr. Senz in einer einfühlsamen Laudatio ausführlich gewürdigt. An vielen Beispielen schilderte er das Geschick und die Überzeugungskraft dieser mutigen Frau, die im Deutschen Bundestag von 1953 bis 1964 die einzige Abgeordnete war, die für die Rechte der Flüchtlinge und Vertriebenen aus dem Südosten eintrat. Als Mandatsträgerin der CDU in Rheinland-Pfalz war sie nicht nur dem Auf- und Ausbau dieses Bundeslandes verpflichtet, sondern auch die erste Anlaufstelle für alle Hilfe suchenden Landsleute, einschließlich der in Österreich verbliebenen. Sie war für alle die „Bundesmutter“. Nicht übertrieben war deshalb auch die Feststellung des Laudators, sie sei sozusagen „die Maria Theresia der Donauschwaben“ gewesen. Viel Beachtung und Lob erhielt Dr. Senz für diese Rede „Die Kraft des Bodenständigen – Leben und Bedeutung der donauschwäbischen Politikerin Annemarie Ackermann“; sie wurde bereits von vielen Seiten angefordert.

Als musikalische Umrahmung begeisterte die Konzertsängerin Ulrike Machill-Bengl und ihre Klavierbegleiterin das Publikum mit einige Schubert-Lieder, italienische Opernarien und einem Wiener Walzerlied. Für die Ausgestaltung der Feier bedankte sich, auch im Namen der Familie die älteste Tochter von Frau Ackermann, Ria Schneider. Sie schlug noch kurz das Thema donauschwäbische Mundarten an, das auch ihrer Mutter so sehr am Herzen gelegen war und erinnerte die anwesenden Mitglieder der donauschwäbischen Trachtengruppe, die 1951 in Landau/Pfalz von Annemarie Ackermann gegründet worden war, an ihre gemeinsame erfolgreiche Kulturarbeit. Anschließend gab es einen fröhlichen Umtrunk, zu dem die Kulturstiftung und die HOG Parabutsch alle Anwesenden einlud.

Ria Schneider

Ausstellung „Schicksal der Donauschwaben“

Die 15 Ausstellungstafeln über das Schicksal der Donauschwaben in den Jahren 1944 bis 1948 im damaligen Jugoslawien werden im Frühjahr 2014 in Dudenhofen, in Schifferstadt, und in Dannstadt-Schauernheim gezeigt.

Dudenhofen

Eröffnung der Ausstellung mit einem Rahmenprogramm durch Bürgermeister Peter Ehrhard am Freitag, 21. Februar 2014, 19 Uhr im Gemeindehaus der Verbandsgemeinde, Konrad-Adenauer-Platz 6, 67373 Dudenhofen.
Besichtigung während der üblichen Dienstzeit von 8.30 bis 16.00 Uhr bis zum 21. März 2014.

Schifferstadt

In Schifferstadt wird die Ausstellung am Dienstag, 25. März 2014 um 19 Uhr im Foyer des Rathauses, Am Marktplatz 2, 67105 Schifferstadt mit einem Rahmenprogramm von Bürgermeisterin Frau Ilona Volk eröffnet.
Die Ausstellung kann täglich bis zum 17. April 2014 während der Geschäftszeiten der Stadtverwaltung besichtigt werden.

Dannstadt-Schauernheim

Zum Auftakt der 60-Jahrfeier des Ortsverbandes Dannstadt-Schauernheim wird die Ausstellung am 12. Juni 2014, 19 Uhr im Rathaus der Verbandsgemeinde, Am Rathausplatz 1 im Ortsteil Dannstadt durch Bürgermeister Stefan Feth eröffnet.
Die Ausstellung kann zu den üblichen Dienstzeiten im Rathaus besichtigt werden.

Wir bitten die Landsleute diese Ausstellung zu besuchen, an der Eröffnung teilzunehmen und Nachbarn und Bekannte darauf hinzuweisen. Die Ausstellung wurde bereits im Rathaus in Limburgerhof mit großem Erfolg gezeigt.

Danke für die Jugendzeit

Neue CD der Original Donauschwäbischen Blaskapelle Reutlingen e.V. erschienen

Unter dem Titel Danke für die Jugendzeit brachte die Orig. Donauschwäbische Blaskapelle Reutlingen e.V. unter der Leitung von Johann Frühwald nach langer Pause eine neue CD heraus. Der Titel der CD wurde zum einen als Erinnerung an die eigene Jugendzeit gewählt, zum anderen aber auch als Erinnerung an die vielen Musiker, die im Laufe von über 100 Jahren, wo diese Kapelle besteht, in der alten und neuen Heimat mitgewirkt haben.

Fünfzehn wunderschöne, donauschwäbische Titel laden immer wieder zum Anhören ein. Neben vielen traditionellen Stücken sind auch Kompositionen von Silvester Herzog, Peter Fihn, Hans Freivogel, Franz Watz und von Richard Hummel auf dieser CD. Die meisten Bearbeitungen der Titel wurden von Franz Watz und Richard Hummel gemacht.

Im einzelnen sind auf der CD folgende Titel zu hören: Danke für die Jugendzeit (Polka); Sie ist die schönste Braut* (Walzer); Neun Uhr (Polka); Möwen über dem Bodensee (Walzer); Wenn man 50 wird (Polka); Treue Augen* (Walzer); Malvina (Polka); Plauderpolka; Die Musikanten vom Schwabenland* (Walzer); Wawi-Polka; Geburtstagspolka**; Kirchweihländler; Susi heb dich (Polka); Musikantenlaune*** (Polka) und der Marsch Friedensruf. Die Gesangstitel, die mit einem Stern gekennzeichnet sind werden von folgenden Interpreten dargeboten: * Reinhold Lauer und Johann Frühwald; ** Renate und Armin und *** Oskar Schlett und Albert Müller.

Die CD kann zum Preis von 15,00 € einschließlich Porto und Versand bei folgender Adresse bestellt werden:

Donauschwaben Musikverlag, Margarete Hummel,
Christian-Völterstr. 31 in 72555 Metzingen,
Telefon 07123-61935 E-Mail: donauschwaben@gmx.net;
Homepage: www.donauschwaben-musikverlag.npage.de



Hier sind auch noch geringe Restbestände der früheren Tonträger der Kapelle zu bekommen (Aus der Heimat; Schön erklingt die Blasmusik; Von Herzen alles Gute und Für Freunde) sowie die Notenausgaben aller CD-Titel für Blasmusikbesetzung.

SHP

Ein enthüllendes Dokument aus dem Archiv des Militärhistorischen Instituts in Belgrad

Das nachfolgende von Stefan Barth beschaffte und aus dem serbischen übersetzte Dokument stammt aus dem Militär-Archiv in Serbien. Jovica Stevic aus Mitrovica hat es vom Militär-Archiv des Serbischen Verteidigungsministeriums auf seine Richtigkeit überprüfen lassen und eine Originalkopie mit der Bestätigung erhalten, dass das Dokument echt sei.

Das „Kommunistische Evangelium“ in der Überschrift und der nach dem Schluss des Mosa Pijade-Zitates angefügte Text stammen wohl von der Tschetnik Führung des Draza Mihajlovic. Die Tschetniks bedienten sich dieses Aufrufes von Mosa Pijade für ihre Propaganda, um das eigene Volk und die Welt vor dem Tito-Kommunismus zu warnen.

Kommunistisches Evangelium - Zitat von Moša Pijade auf dem antifaschistischen Kongress 1942 in Bihać:

„...es gibt viel zu tun. Wir müssen das ganze Volk auf unsere Seite ziehen, wenn wir den Krieg gewinnen wollen. Das ist schwer zu erreichen in einem Land, wie das unsere, weil es hier in den Städten keine arbeitslose Massen und keine industriellen Schwerarbeiter gibt. Die Länder der Bauern muss man zunächst vorbereiten, dass sie der kommunistischen Idee zugänglicher werden. Deshalb muss man so viele Obdachlose schaffen, damit diese Obdachlosen die Mehrheit im Staat bilden. Deshalb müssen wir zündeln. Aber wir müssen das klug anstellen, es sollen andere an unserer Stelle arbeiten: Wir werden die Deutschen in die Dörfer locken, wir werden schießen und uns dann zurückziehen. Die Deutschen werden uns nicht finden, aber sie werden aus Rache Dörfer niederbrennen. Dann werden die Bauern, die dort ohne Dach geblieben sind von selbst zu uns kommen und wir werden dann das Volk bei uns haben und so Herr der Situation werden.

Diejenigen, die kein Haus, noch Land, noch Vieh haben, werden sich schnell uns anschließen, weil wir ihnen große Raubzüge versprechen werden. Es wird mit jenen schwieriger werden, die einen Besitz haben. Diese werden wir mit Vorträgen, Theatervorstellungen und anderer Propaganda an uns binden. Wir müssen aus den Haushalten mindestens einen aus jeder Familie mobilisieren. Wir werden viele Angriffe organisieren und so den Okkupanten ständig zu Repressalien gegenüber dem Volk reizen, sie mögen die Dörfer niederbrennen und die Schwachen töten. Das Volk wird dann zu uns kommen und wir werden uns zahlenmäßig um Tausende und aber Tausende Kämpfer verstärken. So werden wir allmählich durch alle Provinzen ziehen.

Ein Bauer, der ein Haus, Land und Vieh hat, ein Arbeiter, der ein Gehalt bekommt und Brot hat, nützt uns gar nichts. Wir müssen aus ihnen Obdachlose, Proletarier machen, ihr Hass wird gegenüber denen wachsen, die irgendeinen Besitz haben und wir werden ihren Hass bis zum Fanatismus, bis zur Besessenheit steigern. Nur die Obdachlosen sind furchtlos und in der Lage unseren verzweifelten Kampf zu empfangen und zu akzeptieren, weil sie nichts zu verlieren haben. So werden wir allmählich proletarisches Militär schaffen, wie es für unseren Kampf unerlässlich ist. Nur die Unglücklichen werden zu Kommunisten, deshalb müssen wir das Unglück hervorrufen, die Massen ins Elend stürzen, wir sind der Todfeind jedes Wohlstandes, jeder Ordnung und jedes Friedens“. Ende des Mosa Pijade Zitates.

Gott und die Welt mögen es wissen, wie ein kommunistischer Kampf ist und wie die kommunistischen Ziele sind. Nach diesen Ausführungen braucht man keine Erklärungen mehr.

(Das Dokument befindet sich im Archiv des Militärhistorischen Instituts in Belgrad im File des Stabes des Oberkommandos (JVUO) – Tschetnik-Archiv, unter dem Kennzeichen fond JvuO. K 12. br. reg. 30/2..

Anmerkungen des Übersetzers:

Moša Pijade (* 4. Januar 1890 in Belgrad; † 15. März 1957 in Paris) war ein jugoslawischer Kommunist und enger Vertrauter von Josip Broz Tito. Er war jüdischer Abstammung, obwohl er sich selbst als Serbe verstand. Während des Zweiten Weltkriegs gehörte er zum engsten Beraterstab der Partisanen um Marschall Tito und war Mitglied des Zentralkomitees und des Politbüros der KPJ. Nach dem Zerfall Jugoslawiens sind im Archiv der Staatsgemeinschaft Serbien und Montenegro auch Dokumente im Nachlass von Moše Pijade aufgetaucht, die eine Liste der „Konzentrationslager für die deutsche Bevölkerung“ enthalten. Im sozialistischen Jugoslawien wurde er zum Volkshelden erklärt.

Die deutsche Wehrmacht reagierte auf die Strategie der Partisanenüberfälle auf Wehrmachtsangehörige aus dem Hinterhalt mit grausamer Rache an der serbischen und jüdischen Bevölkerung. Es galt der Befehl, wonach für jeden getöteten deutschen Soldaten 100 Geiseln zu erschießen sind, für jeden verwundeten 50. Bekannt sind die Massaker von Kragujevac und Kraljevo. Das trieb noch mehr Menschen den Partisanen in die Arme.

Der deutsche Kolonist

Der um ein neues Kapitel erweiterte Nachdruck des Buches von Johann Eimann kann zum Preis von **10,- €** + Versandkosten bestellt werden bei: Josef Jerger, Telefon: 06 21 / 57 58 76, Fax 06 21 / 5 29 78 22, E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

Ferner hat die Landsmannschaft noch Restbestände der Festschriften „40 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft“, Preis: **6,- €** + Versandkosten und des Buches „300 Jahre Donauschwaben“, herausgegeben zum 50-jährigen Bestehen der Donaudeutschen Landsmannschaft, Preis: **8,50 €** + Versandkosten.

DVD des 9. Donauschwäbischen Blasmusikkonzertes vom 28. Juli 2013 in Mannheim erschienen

Ab sofort ist die neue DVD vom diesjährigen Blasmusikkonzert in Mannheim erhältlich. Im Vorspann der DVD ist die Original Donauschwäbische Blaskapelle Reutlingen e.V. mit dem Friedensrufmarsch und im Abspann mit der Neun Uhr Polka zu hören.

Die Weinbergmusikanten unter der Leitung von Johann Wetzler bringen auf der DVD den Triumpfmarsch, die Polka „Nur für Dich“, den Walzer „Es rauscht der Bach“ sowie die Polka „In meinem Traum“ und die Fluits Polka zu Gehör. Von der Musikkapelle Kleiner Odenwald Allemühl e.V. unter der Leitung von Dennis Nussbeutel sind es die Titel „Brennende Herzen“ (Solo für Bariton mit Ramona Wäsch als Solistin), „Nach meiner Heimat, da zieht's mich wieder“ sowie die Polka „Alte Zeiten“ und die „Fuchsgrabenpolka“ zu sehen und zu hören und die Siebenbürger Blaskapelle Rüsselheim unter der Leitung von Peter Pesch sind mit den Titeln Polkakönig, dem Walzer „Hör auf dein Herz“ (Gesang: Karin Sagert u. Heiko Ernst) sowie der Polka „Ja so ein Mädels wie Du“ (Gesang: Karin Sagert u. Gerhard Weber) sowie der „Sophie Polka“ vertreten.

Die DVD, die sich auch sehr gut als Weihnachtsgeschenk eignet, kann zum Preis von 17,95 € zuzüglich Versandkosten beim Donauschwaben Musikverlag, Margarete Hummel, Christian-Völter-Str. 31 in 72555 Metzingen, unter der Telefonnummer 07123-61935, per Email unter info@donauschwaebische-blasmusik.de oder über die Homepage des Donauschwabenmusikverlages unter <http://www.donauschwaben-musikverlag.npage.de> bestellt werden. Darüber hinaus ist auch die neue CD des Freundeskreises „Das Beste der Donauschwäbischen Blasmusik Folge 1“, die im Frühjahr erschienen ist zu Weihnachten zum Preis von 12,50 € zuzüglich Versandkosten erhältlich. *SHP*



Schlachtfest im Haus Pannonia

Wegen großer Nachfrage, für **Sonntag, den 12. Januar 2014**, es sind so gut wie alle Tische reserviert, hat der Vorstand beschlossen in diesem Jahr an zwei aufeinanderfolgenden Tagen das beliebte Schlachtfest auszurichten.

Deshalb werden bereits für **Samstag, den 11. Januar 2014** genau dieselben donauschwäbischen und pfälzer Schlachtfestspezialitäten zubereitet wie am darauffolgenden Tag.

An beiden Tagen wird frisch gekocht.

Natürlich kann man sich wie gewohnt an beiden Tagen nach Herzenslust am Buffet bedienen. Zum Kaffee werden wieder frische hausgemachte Krapfen angeboten.

Anmeldungen, auch für den 11. Januar 2014, bei:

Manfred König, Tel 06232-35113 und im Haus Pannonia, Tel. 06232 – 44190

Termine im Haus Pannonia

Samstag, 11. Januar	Schlachtfest – 1. Tag Frühschoppen Mittagessen: Schlachtfestspeisen vom Buffet Hausgemachte Krapfen und Kaffee	Dienstag 04. März	Spanferkelessen Frühschoppen Mittagessen: Spanferkel mit Brot und div. Salaten Frische Krapfen und Kaffee
Sonntag, 12. Januar	Schlachtfest – 2. Tag Frühschoppen Mittagessen: Schlachtfestspeisen vom Buffet Hausgemachte Krapfen und Kaffee	Mittwoch, 05. März	Heringessen am Aschermittwoch Ab 18 Uhr wird serviert: Geschmackvoller Hering mit Quellkartoffeln, wer keinen Hering mag kann Speisequark bekommen Anmeldung unbedingt nötig!
Sonntag, 02. Februar	Starkbierfest Frühschoppen Mittagessen Kaffee und Kuchen	Mittwoch, 02. April	Seniorentanz Zum Tanz für Tanzfreudige jeden Alters spielt b 14 Uhr das Trio Keller. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Anmeldung bei: Jakob Zimmerer, Tel. 0 62 34 – 44 05
Montag, 03. März	Spanferkelessen Frühschoppen Mittagessen: Spanferkel mit Brot und div. Salate Frische Krapfen und Kaffee		

Anmeldungen, wenn nicht anders angegeben, bei:
Manfred König, Tel. 0 62 32 – 3 51 13 und im Haus Pannonia,
Tel. 0 62 32 – 4 41 90

Termine des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Sonntag 12. Januar	Mittagessen	Kesselfleisch, es spielt die Kapelle Pfalzklang
Samstag 22. März	Abendessen	Sulzpaprikasch, es spielt das Duo Paloma
Sonntag 23. März	Jahreshauptversammlung, Einladungen werden versendet	

Anmeldungen und Auskunft: Donauschwabenhaus Tel. 0 62 33 – 6 33 10
und beim Vorsitzenden Johann Schmalz, Tel. 0 62 33 – 2 70 95

Termine des Kreisverbandes Haßloch

Sonntag 16. Februar	Mittagessen	ungarisches Kesselgulasch
Sonntag 13. April	Mittagessen	Spanferkel mit Beilagen

Anmeldungen und Auskunft bei: Alexander J. Breinich, Tel. 0 63 24 – 5 93 09 89 und
Anton Puxler, Tel. 0 63 24 – 5 86 27

**Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten!**

Verantwortlich für den
Versand der
„Donaudeutschen
Nachrichten“:

Anton Zeitler
Kastanienweg 2
67454 Haßloch
Telefon: 0 63 24/42 96



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Wer das Haus der Donauschwaben

in Sindelfingen finanziell

unterstützen möchte, möge sich

bitte an die Geschäftsstelle wenden:

Haus der Donauschwaben, Goldmühlestr. 30,
71065 Sindelfingen

Tel.: 0 70 31 / 7 93 76 33

Fax: 0 70 31 / 7 93 76 40

E-Mail: Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de



Edles Geschirr zum
gesunden Kochen
mit Gelingsicherheit

AMC Handelsvertretung

Susanne Flier

Verkaufsrepräsentantin

Keltenstraße 18, 67126 Hochdorf-Assenheim

Telefon 0 62 31 / 9 41 98 60

Mobil: 0170 2047 540

E-Mail: sflier@t-online.de

Ihr freundlicher ŠKODA-Partner



HEMA

Automobile GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 70 90, Fax 06234 / 9270939

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort



Autohaus

henzel

AUTO MOBILE

Mutterstadt GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

rohde & GRAHL
working well

Ein starkes Team!

Ergonomie am Arbeitsplatz

Das Motto heißt: „move your body“. Bildschirmarbeit nimmt heute den größten Teil der Zeit im täglichen Arbeitsablauf ein, so dass der Bewegungsspielraum im Büro häufig eingeschränkt ist.

Für ROHDE & GRAHL bedeutet Bewegung am Arbeitsplatz die Erhaltung der Gesundheit Ihrer Mitarbeiter und damit die optimale Produktivität Ihres Unternehmens.

xenium-duo back® - Das Original! |
Der duo back® Rücken entlastet
medizinisch messbar die Bandscheiben
um 50 Prozent stärker als herkömmliche Rückenlehnen.

Die richtige
Kombination!

Dynamisches Arbeiten |
Der Schreibtisch von heute hat es in sich:
auf Knopfdruck wird die Höhe der Arbeitsfläche flexibel
der jeweiligen Arbeitssituation angepasst.



bürostudio
flanjak

Dr. Hans-Wolf-Platz 1 | 67069 Ludwigshafen | Germany
Tel. 0621 - 68560030 | Fax 06236 - 6409
@-Mail: flanjak@flanjak.de | Online - Shop: www.flanjak.de

Wir für hier.

VR Bank
Rhein-Neckar eG





Weingut & Gästehaus Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.

Gästehaus im mediterranen Stil.

Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Tel. 06359/4944
Fax 06359/40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in
der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht,
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe

„Donauschwaben“

im kath. Pfarramt,

D-84307 Eggenfelden

Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,

Sparkasse Eggenfelden

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie <http://donaudeutsche-speyer.de> oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre 2008 bis 2013.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Josef Jerger, E-Mail jerger.josef@t-online.de, Fax: 06 21 – 5 29 78 22 oder Tel.: 06 21 – 57 58 76.

Die Schriftleitung

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	12.80
1 kg Grieben	19.80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon: 0 62 37 / 8 02 00
Fax: 0 62 37 / 80212

Landsleute,
besuchen Sie das
Donauschwäbische
Zentralmuseum
in Ulm



Limburgerhof, Mainzer Straße 59
Telefon (0 62 36) 6 16 01

Wächter Bestattungen

Tag  Nacht

DER BESTATTER IHRES VERTRAGERS

Hilfe den Hinterbliebenen

 46 50 50

Speyerer Straße 121
67117 Limburgerhof

Würde dem Verstorbenen

 5 57 02

Münzweg 17
67141 Neuhofen

www.waechterbestattungen.de



www.Reifen-Heilmann.de

Tel. 0621-573876

REIFEN HEILMANN

REIFEN- UND FAHRZEUGSERVICE
- PKW-, Lkw und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

Maudacher Strasse 77 - 67065 LU. - Mundenheim

WIR (4) ALL SETZEN

Ihre Privat-, Geschäfts- und Vereinsdrucksachen ins richtige Licht.

4 ALL MEDIEN GMBH

Inhaber: Friedrich Michael Jerger

Beindersheimer Str. 55 67227 Frankenthal

Tel. (0 62 33) 32 63-0 E-Mail: contact@4all-medien.de

Übungsstunden und Gruppenabende der Donaudeutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe Frankenthal:
Samstags von 20.00 – 22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon 0 62 33 / 6 33 10

Trachtengruppe Speyer:
Sonntags: Kinder, Jugend und Erwachsene ab 17.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon 0 62 32 / 4 41 90

GILLICH

Pumpentechnik

 die Beratung, der Service und die Qualität machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtchnik
- Regenwassernutzung

Tel.: 0 63 24 / 8 04 74

Mobil: 0172 652 9403

Fax: 0 63 24 / 98 08 48

E-Mail: Gillich@t-online.de

www.gillich-pumpentechnik.de

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer. Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, Fax: (06 21) 5 29 78 22, E-Mail: jerger.josef@t-online.de – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juli als Doppelfolge, Oktober und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390 – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Gestaltung und Layout: 4 ALL Medien GmbH, 67227 Frankenthal, E-Mail: contact@4all-medien.de – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen